

RHEMA



Hildegard Sahler

SAN CLAUDIO AL CHIENTI UND DIE ROMANISCHEN KIRCHEN DES VIERSTÜTZENTYPS IN DEN MARKEN

1998, 434 Seiten, 232 Abbildungen, 45 Pläne

1998, 434 pages, 232 figures, 45 diagrams

ISBN 3-930454-07-6, Preis/price EUR 59,-

Aus der Reihe/from the series:

Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Renaissance

Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Poeschke

Band 6

Folgend finden Sie ausgewählte Seiten aus einem
Buchprojekt des Rhema-Verlags, Münster

Für weitere Einzelheiten besuchen

Sie bitte unsere Website:

<http://www.rhema-verlag.de>

The following are selected pages
from a book of the Rhema-Verlag, Münster (Germany)

For further information

please visit our website:

<http://www.rhema-verlag.com>

Hildegard Sahler
SAN CLAUDIO AL CHIANTI
und die romanischen Kirchen des
Vierstützentyps in den Marken

1998
RHEMA

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
Einleitung	13
Die Kirche San Claudio al Chienti	20
1 Name und Patrozinium der Kirche	21
2 Die Gestalt der Kirche	23
2.1 Baubeschreibung	23
2.2 Baubefund	25
3 Restaurierungsgeschichte	29
4 Die Rekonstruktion des ersten Kirchenbaus	32
5 Baugeschichte	36
5.1 Bauchronologie	36
5.2 Die Datierung der Kirche durch Stilvergleich	37
6 Die Geschichte des Territoriums von San Claudio al Chienti	40
6.1 Das Erbe der antiken Bischofsstadt <i>Pausulae</i>	40
6.2 Die administrative Situation bei San Claudio al Chienti	42
6.3 Die Funktion der Kirche San Claudio al Chienti	44
Die Gründung der <i>plebs</i> (44) – Die Lage der <i>plebs</i> San Claudio (45) – San Claudio als Eigenkirche des Bischofs von Fermo (47) – Die Bedeutung der bischöflichen <i>plebs</i> San Claudio im Mittelalter (49) – San Claudio als Nebenresidenz des Bischofs von Fermo (51)	
6.4 Zusammenfassung und Schlußfolgerung	54
7 Die Datierung der Kirche San Claudio al Chienti	54
8 Die spätere Baugeschichte	56
8.1 Der Wiederauf- und Umbau der Kirche	56
8.2 Historische Voraussetzungen	58
8.3 Schlußfolgerung	60
Zeittafeln, Grafik	62
Die Abtei San Vittore delle Chiuse	66
1 Das Patrozinium der Kirche	68
2 Die Gestalt der Kirche	69
2.1 Baubeschreibung	69
2.2 Baubefund	71
3 Restaurierungsgeschichte	73
4 Die Rekonstruktion der Kirche	75
5 Baugeschichte	77
5.1 Bauchronologie	77

5.2 Die Datierung der Kirche durch Stilvergleich	79
6 Die Geschichte der Abtei	81
6.1 Die Römer im Gebiet von San Vittore delle Chiuse	81
6.2 Die Gründung der Abtei als Eigenkloster	83
6.3 Aufstieg und Blütezeit der Abtei	85
7 Die Datierung der Kirche San Vittore	86
Steinmetzinschriften in der Kirche	87
8 Die spätere Baugeschichte des Klosters	89
8.1 Die Rekonstruktion der Klosteranlage	89
8.2 Die Bedeutung der Abtei im 12. Jahrhundert	91
8.3 Die Datierung der Klostergebäude	93
8.4 Die Funktion einzelner Bauteile	93
8.5 Der Niedergang der Abtei	94
Zeittafeln, Grafik	95
Die Abtei Santa Croce dei Conti in Sassoferrato	100
1 Das Patrozinium der Kirche	101
2 Die Gestalt der Kirche	102
2.1 Baubeschreibung	102
2.2 Baubefund	104
3 Die Rekonstruktion der Kirche	106
4 Baugeschichte	109
4.1 Bauchronologie	109
4.2 Die Datierung der Kirche durch Stilvergleich	110
5 Die Geschichte der Abtei	112
5.1 Kontinuität von der Antike bis zum Mittelalter im Gebiet von Santa Croce dei Conti	112
5.2 Die Gründung der Abtei als Eigenkloster und ihre Entwicklung im 11. und 12. Jahrhundert	113
5.3 Die Bedeutung der Abtei Santa Croce dei Conti	115
6 Die Datierung der Kirche und des Klosters Santa Croce dei Conti	117
7 Die spätere Baugeschichte des Klosters	117
Zeittafel	120
Die Abtei Santa Maria delle Moje	121
1 Das Patrozinium der Kirche	123
2 Die Gestalt der Kirche	123
2.1 Baubeschreibung	123
2.2 Baubefund	126
3 Restaurierungsgeschichte	128
4 Die Rekonstruktion der mittelalterlichen Kirche	130
5 Baugeschichte	132
5.1 Bauchronologie	132
5.2 Die Datierung der Kirche durch Stilvergleich	133

6 Die Geschichte der Abtei	135
6.1 Die Gründung des Klosters	135
6.2 Die wirtschaftliche Bedeutung der Abtei im 11. und 12. Jahrhundert	136
7 Die Datierung der Kirche Santa Maria delle Moje	136
8 Die spätere Baugeschichte des Klosters	137
8.1 Die Rekonstruktion der Klosteranlage	137
8.2 Die Abtei zwischen 13. und 20. Jahrhundert	137
Der Umbau des Westbaus zum Pfarrhaus (139) –	
Die Barockisierung der Kirche im 18. Jahrhundert (140)	
Zeittafel	141
 Herkunft, Entwicklung und Verbreitung des Bautypus	 142
1 Die Vorbilder von San Claudio al Chienti	142
1.1 Zentralbauten in Konstantinopel und den byzantinischen Provinzen	143
1.2 Zentralbauten in der Form eines Tri- oder Tetrakonchos	147
Frühchristliche <i>cellae trichorae</i> und Baptisterien (147) –	
Tri- oder tetrakonchale Zentralbauten aus karolingischer Zeit (150) –	
Tetrakonchale Zentralbauten um die Jahrtausendwende (151)	
1.3 Zentralbauten als Vierstützenquadrat	152
Frühchristliche Vierstützenkirchen (152) – Die Verbreitung	
karolingischer Vierstützenbauten (152) – Die Verbreitung der um	
die Jahrtausendwende errichteten Vierstützenbauten (154)	
1.4 Die Doppelkapellen	156
Frühchristliche mehrgeschossige Bauten (156) – Polygonale	
und runde Doppelkapellen (158) – Längsrechteckige	
Doppelkapellen (161) – Quadratische Doppelkapellen (162)	
1.5 Zusammenfassung und Schlußfolgerung	165
2 Die Nachfolge von San Claudio al Chienti	168
2.1 Die Weiterentwicklung des Grundrisses	168
2.2 Die Entwicklung der Vierstützen-Doppelkapelle	171
Italien (171) – Deutschland (173)	
3 Die Vorbilder von Santa Maria delle Moje	177
3.1 Die Pseudobasilika	177
3.2 Die Doppelturmfassade	178
4 Die Nachfolge von Santa Maria delle Moje	180
4.1 Die Pseudobasilika	180
4.2 Die Doppelturmfassade	182
 Herkunft, architektonische Entwicklung und Verbreitung einzelner Bauformen	 183
1 Der Außenbau	183
1.1 Der zylindrische Turm	183
1.2 Der quadratische Turm	186
1.3 Das Portal	187
1.4 Der Spornpfeiler	188

1.5 Die Außendekoration	190
1.6 Der Strebepfeiler	191
2 Der Westbau	193
2.1 Das Eingangsjoch	193
2.2 Die Westempore	194
2.3 Die Fassadenkomposition von Santa Croce dei Conti	196
3 Der Innenraum	196
3.1 Das Stützsysteem	197
Der quadratische Pfeiler (197) – Der Rundpfeiler (198) – Der rechteckige Pfeiler mit Rundvorlagen auf der Laibungsseite der Arkaden (201)	
3.2 Das Gewölbe	203
Die Trompenkuppel (203) – Die Spitztonne (205) – Die Dachkonstruktion (206)	
3.3 Die Ostanlage	208
Der Dreiapsidenschluß (208) – Das tonnengewölbte Chorjoch (209)	
Zusammenfassung und Schlußfolgerung	210
1 San Claudio al Chienti	210
1.1 Die Bauleute	210
1.2 Die Auswirkungen auf die nachfolgende Architektur	211
2 San Vittore delle Chiuse	212
2.1 Die Bauleute	212
2.2 Die Auswirkungen auf die nachfolgende Architektur	213
3 Santa Croce dei Conti in Sassoferrato	213
3.1 Die Bauleute	214
3.2 Die Auswirkungen auf die nachfolgende Architektur	214
4 Santa Maria delle Moje	215
4.1 Die Bauleute	215
4.2 Die Auswirkungen auf die nachfolgende Architektur	215
Schlußwort	217
Anhang	219
1 Abkürzungsverzeichnis	219
2 Literaturverzeichnis	219
2.1 Quellen	219
Ungedruckte Quellen (219) – Gedruckte Quellen (221)	
2.2 Sekundärliteratur	223
3 Bildnachweis	240
Abstract/Sommario	242
Personenregister	245
Ortsregister	249

VORWORT

Während eines einjährigen Studienaufenthaltes an der Universität Florenz kam ich erstmals mit der romanischen Architektur Italiens in Berührung. Die dort gewonnenen Eindrücke waren für die spätere Suche nach einem Dissertationsthema ausschlaggebend.

Ein viermonatiges Kurzzeitstipendium des DAAD sowie ein circa zweijähriges Graduiertenstipendium des Landes Rheinland-Pfalz, welches zeitweise mit einem Auslandszuschlag des DAAD verbunden war, ermöglichten mir mehrere längere Forschungsaufenthalte in Florenz, Rom und den Marken. Ohne diese großzügige Unterstützung hätte die Arbeit in der vorliegenden Form nicht durchgeführt werden können. Hierfür sei ganz herzlich gedankt.

In Italien hatte ich die Möglichkeit, meine Forschungen in zahlreichen Bibliotheken und Archiven zu betreiben. Ihren Direktorinnen und Direktoren danke ich für das Entgegenkommen, in die aufbewahrten Schriften Einsicht nehmen zu dürfen. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz. Dort fand ich nicht nur die für das Thema nötige Spezialliteratur, sondern auch fachliche wie ideelle Unterstützung. Prof. Adriano Peroni von der Universität Florenz danke ich ebenfalls für seine Hilfsbereitschaft. Das Material der römischen Institutionen, der Bibliotheca Hertziana, der Biblioteca Apostolica Vaticana sowie des Deutschen Historischen Instituts, waren für meine Arbeit von großem Nutzen. Dem Angehörigen des letztgenannten Forschungsinstituts, Dr. Wilhelm Kurze, schulde ich vielfachen Dank für die zahlreichen intensiven Gespräche und Anregungen zum historischen Umfeld der behandelten Kirchen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Soprintendenza der Marken in Ancona gewährten mir Einsicht in ihr historisches Archiv und überließen mir zahlreiche Pläne. Ihnen sei hiermit herzlich gedankt. Unter den vielen Forschern in den Marken, die mir in Gesprächen zur Verfügung standen, danke ich besonders prof.ssa Elisabetta Archetti Giampaolini von der Universität Macerata und dott. Alvise Cherubini aus Jesi.

Rundreisen durch die Marken und Oberitalien gaben mir Gelegenheit, einen Überblick über die romanische Baukunst zu erhalten. In den Kirchen erhielt ich die Unterstützung aller Küster und Pfarrer. Sie erlaubten mir, Fotos anzufertigen und verschafften mir Zutritt zu öffentlich nicht zugänglichen Räumlichkeiten. Stellvertretend für die vielen, die ungenannt bleiben müssen, möchte ich an dieser Stelle dem Pfarrer von Santa Maria delle Moje, Don Aldo Anderlucci, meinen Dank aussprechen. In stets dankbarer Erinnerung werden mir die Einwohner des Ortes Moje bleiben, die mich vor allem durch ihre Gastfreundschaft unterstützten. Für ihre selbstlose und fachkundige Beteiligung bei Aufmaßarbeiten in den behandelten Kirchen danke ich meinen Freunden geom. Fabrizio Mancini, Sergio Gasparrini und geom. Annamaria Piersigilli sowie dott. arch. Luigi Catalano für seine Ratschläge.

Einen ganz besonderen Dank spreche ich meinem Lehrer Prof. Dr. Dethard von Winterfeld aus, der mir in vielen Gesprächen kritische Fragen stellte und Hilfestellungen

gab. Durch seine Unterstützung bei der Bewerbung um Stipendien war er maßgeblich am Fortkommen der Arbeit beteiligt. In diesem Zusammenhang möchte ich ebenfalls Prof. Dr. Urs Peschlow und Prof. Dr. Hartmut Biermann von der Universität Mainz sowie Prof. Dr. Franz Staab, jetzt Universität Koblenz-Landau, erwähnen. Außerdem danke ich meinen Kommilitoninnen, Kommilitonen und Freunden für anregende Diskussionen.

Ein letzter Dank gilt meinem Vater, der die Abzüge vieler Fotos anfertigte sowie Hildegard Müller M.A. und Dr. Petra Hesse für das Korrekturlesen des Manuskripts.

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 15 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Januar 1994 als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Sie wurde für den Druck geringfügig überarbeitet, auf die wichtigste später erschienene Literatur wurde in den Anmerkungen hingewiesen. Prof. Dr. Joachim Poeschke, Münster, danke ich für die Aufnahme in seine Schriftenreihe und die Vermittlung eines Druckkostenzuschusses seitens der Gerda Henkel Stiftung. Ein Dank geht ebenfalls an die Ludwig Sievers Stiftung für ihre Beteiligung an den Druckkosten der vorliegenden Arbeit. Dem Verleger Tim Doherty bin ich für die Sorgfalt und Mühe besonders bei der Erstellung des Abbildungsteils zu Dank verpflichtet.

Mainz, im Mai 1997

Hildegard Sahler

EINLEITUNG

San Claudio al Chienti bildet mit San Vittore delle Chiuse, Santa Croce dei Conti in Sassoferrato und Santa Maria delle Moje aufgrund ihrer Ähnlichkeiten im Grundriß die Gruppe der romanischen Kirchen des Vierstützentyps. Das Verbreitungsgebiet der im Zeitraum eines Jahrhunderts errichteten Bauten beschränkt sich auf die italienischen Zentralmarken.

Die Marken sind eine Region an der mittelitalienischen Adriaküste. Die westliche Grenze wird im Landesinnern durch die Erhebungen des umbrisch-märkischen Apennins bestimmt. Nur im Norden weicht ihre heutige administrative Grenze zur Emilia Romagna von diesen natürlichen Markierungen ab. Im Süden bilden neben dem Flußlauf des Tronto die *Monti della Laga* die Grenze zu den Abruzzen. Der Hauptkamm des Apennins scheidet die Marken schließlich von dem benachbarten Umbrien. Da alle größeren Flüsse im Apennin entspringen und in das Adriatische Meer münden, sind Flußtäler entstanden, die sich parallel zueinander ausrichten.

Eine solche geographische Situation bildet außer ihrer strategischen Bedeutung die beste Voraussetzung für eine zusammenhängende Kunstlandschaft. Obwohl sich die vorliegende Arbeit nur mit einer Bautengruppe innerhalb dieser Region beschäftigt, bleibt schließlich die Frage nach einem eigenständigen, regionalen Baustil der Marken. Wichtig wären ebenfalls Überlegungen zur Bedeutung der Kirchen des Vierstützentyps für die Baukunst der Marken sowie zur Stellung der Bauleute von San Claudio al Chienti. Um Lösungen zu diesen Fragestellungen zu erhalten, sollen in der vorliegenden Dissertation die vier genannten Bauten grundlegend nach architektonischen, historischen und typologischen Gesichtspunkten untersucht werden.

Heute sind die Marken überwiegend durch die Landwirtschaft geprägt. Da in der Region große, wirtschaftlich bedeutende Ballungsräume fehlen, gelangte sie im Verhältnis zu den anderen Regionen Mittelitaliens in eine eher unbedeutende Position. Dies ist möglicherweise einer der Gründe, warum die Region der Marken bis heute von der italienischen und internationalen Forschung vernachlässigt wird. Zudem fehlen in den Marken die für andere Regionen charakteristischen, großen romanischen Klosteranlagen und Kathedralen. Die enge Streuung der benediktinischen Klöster bewirkt eine relativ kleine Zahl ihrer jeweiligen Mitglieder. Da die Kirchen aus diesem Grund ebenfalls geringere Dimensionen haben, geben sie den Bauherren und Bauleuten ganz andere Möglichkeiten für die Entwicklung ihrer architektonischen Form.

In wissenschaftlichen Werken über die romanische Architektur Europas findet die Baukunst der Marken kaum Beachtung. Im entsprechenden Band der *Pelican History of Art* erwähnt sie Conant überhaupt nicht.¹ Puig i Cadafalch behandelt die vier märkischen Kirchen des Vierstützentyps in knapper Form im Zusammenhang mit der frühroma-

¹ CONANT 1959.

nischen Architektur Südeuropas.² Die Doppelkapelle San Claudio al Chienti sowie San Vittore delle Chiuse werden als quadratische Vierstützenbauten von Kubach in seinen beiden Büchern zur romanischen Baukunst durch kurze namentliche Erwähnungen in einen europäischen Kontext gestellt.³ Perogalli bespricht die Vierstützenkirchen in einem Kapitel seiner Abhandlung über die frühmittelalterliche Architektur.⁴ San Vittore delle Chiuse bezeichnet er als das Vorbild der Gruppe, da es der »konsequenteste byzantinische« Bau sei. Er zählt hierbei Vergleichsbeispiele in Bezug auf Bauelemente und Typologie auf, ohne jedoch näher auf sie einzugehen. Untermann äußert sich 1989 in seiner Publikation »Der Zentralbau im Mittelalter« hauptsächlich zu dessen Typologie und Funktion. Aus der Gruppe der Zentralbauten in den Marken erwähnt er San Claudio al Chienti nur kurz im Zusammenhang mit den Vierstützen-Doppelkapellen.⁵ Den wichtigen Aspekt einer Nutzung der Zentralbauten als Klosterkirchen klammert er in seinen Ausführungen völlig aus.

Die romanische Architektur der Marken wird bis auf wenige Ausnahmen in der italienischen Kunstgeschichtsschreibung kaum beachtet. Venturi führt in seinem mehrbändigen Werk zur italienischen Kunst⁶ die Vierstützenbauten gar nicht auf. Thümmler klammert die Architektur der Marken, Umbriens, Kalabriens und Siziliens aus der italienischen Baukunst des 11. Jahrhunderts aus.⁷ Eine Anzahl Autoren erwähnen zwar die märkische Baukunst, messen ihr allerdings keinerlei Bedeutung zu. Meist sprechen sie den Marken den Rang einer Kunstlandschaft ab. Keller⁸ und Salmi⁹ ordnen deren Architektur der umbrischen, Chastel¹⁰ der venezianischen Baukunst zu. Oberitalienische Bauleute hätten die Gruppe der Vierstützenkirchen errichtet, die aufgrund der Anlage ihres Grundrisses vom Orient beeinflusst gewesen wären. Vielfach wird die Kirche Santa Maria delle Moje nicht zu dieser Gruppe gerechnet.¹¹ Nach Corrado Ricci gehören nur San Vittore delle Chiuse und San Claudio al Chienti zu einer Gruppe. Die beiden anderen Kirchen kennt er offensichtlich nicht.¹² Decker zählt dagegen die Kirche Santa Croce dei Conti in Sassoferrato nicht zur genannten Gruppe der Vierstützenbauten, da sie ein Ableger der apulischen Baukunst sei.¹³ Er sieht in San Vittore delle Chiuse »die bedeutendste Ausformung der byzantinischen Bauidee«. Im Kontext der byzantinischen Architektur Italiens

² PUIG I CADAVALCH 1928, S. 116.

³ KUBACH 1964, S. 100; KUBACH 1974, S. 235.

⁴ PEROGALLI 1974, S. 304 ff.

⁵ UNTERMANN 1989, S. 193.

⁶ VENTURI 1901–1940, III.

⁷ THÜMLER 1939, S. 141–226.

⁸ KELLER 1960, S. 152–156.

⁹ SALMI 1953, I, S. 235: »(...) con modi diversi, uno stesso eclettismo [come in Umbria] domina nell'architettura delle Marche dove l'eredità del dominio bizantino doveva farsi sentire nella persistenza di chiese a croce greca iscritte in un quadrato, sebbene di varia struttura (...)«.

¹⁰ CHASTEL 1961, S. 103 f.: »(...) in den Marken macht sich ein mehr eklektizistisches Hinundherschwanken zwischen den überkommenen byzantinischen Vorstellungen und langobardischen Gebräuchen geltend. Daraus entstanden Bauwerke ohne besonders charakteristische Züge wie die Kirchen von Ancona.«

¹¹ TOESCA 1927, I, S. 575; LAVAGNINO 1960, S. 261 f.; ARGAN 1978, S. 49; SALMI 1953, I, S. 235.

¹² C. RICCI 1925, S. 124, X–XVI.

¹³ DECKER 1958, S. 42 f., 326.

werden die Vierstützenkirchen der Marken bereits im Jahre 1935 von Cecchelli¹⁴ und etwas später von De Angelis d'Ossat¹⁵ als zusammenhängende Gruppe vorgestellt. Brucher vergleicht innerhalb der sakralen Baukunst Italiens im 11. und 12. Jahrhundert erstmals die Grundrisse aller vier Kirchen miteinander.¹⁶ Er behandelt jedoch nicht die Stellung der Gruppe innerhalb der italienischen Kunstgeschichte, sondern zieht in Anlehnung an die veraltete These Strzygowskis Vergleiche zur armenischen Architektur.¹⁷ Zudem weist die bibliographische und kunsthistorische Bearbeitung große Lücken auf.

Die Gruppe der Vierstützenbauten wird letztlich nur in der regionalen Kunstgeschichtsschreibung hinreichend beachtet. Meist fehlt hier jedoch die überregionale Einordnung der Kirchen. Colucci nimmt mit seinem mehrbändigen Werk »Delle Antichità Picene« eine Vorreiterposition ein.¹⁸ Obwohl er hauptsächlich nach historischen Gesichtspunkten forscht, behandelt er in den beiden Kapiteln über San Vittore auch deren Architektur.¹⁹ Bereits einige Jahre zuvor beschäftigte sich Turchi unter kirchengeschichtlichen Aspekten mit dem Territorium der Diözese Camerino.²⁰ Denselben Schwerpunkt setzen die Autoren des 19. Jahrhunderts. Zu den Abteien und Klöstern der Marken geben Amatori²¹ und Annibaldi²² kurze historische und beschreibende Anmerkungen. Letzterer beschränkt sich dabei auf das Tal des Esino und würdigt die dortigen benediktinischen Klostergründungen. Amatori erstellt hingegen ein Verzeichnis der Abteien mit den abhängigen Klöstern im *Picenum*. 1929 erscheint schließlich das noch heute ohne Nachfolge gebliebene zweibändige Standardwerk Serras über die Kunst der Marken.²³ Darin wird die an romanischer Architektur äußerst reiche Region erstmals in der ihr gebührenden Weise vorgestellt und die Gruppe der Vierstützenkirchen in die regionale Architektur des Mittelalters eingeordnet.²⁴ In den folgenden Jahrzehnten werden einzelne Aspekte der romanischen Baukunst der Marken in Kongressakten und Zeitschriften veröffentlicht. Der Schwerpunkt liegt jeweils auf den historischen Zusammenhängen. Von besonderer Bedeutung für die gewählte Thematik sind die Bände der »Atti del XI Congresso di Storia

¹⁴ CECHELLI 1935, S. 38–50.

¹⁵ DE ANGELIS D'OSSAT 1942, S. 52–55.

¹⁶ BRUCHER 1987, S. 208–214. Den für diese Zeit üblichen Epochenbegriff der Romanik als verfehlt zu bezeichnen (S. 7ff.), ist meiner Meinung nach eine Fehlinterpretation der unterschiedlichen Strömungen, die innerhalb der romanischen Architektur Italiens existieren.

¹⁷ Vgl. S. 145.

¹⁸ COLUCCI 1786–1798; 20 handschriftliche Voll. in der BC Macerata.

¹⁹ Benedettoni 1788; COLUCCI, Appendice 1788.

²⁰ TURCHI, Camerinum 1762.

²¹ AMATORI 1870.

²² ANNIBALDI 1880.

²³ SERRA 1929–1934.

²⁴ SERRA 1929, S. 52–59. Er teilt die romanische Architektur ohne nachvollziehbare Begründung in die beiden sogenannten Stilrichtungen »Romanico« und »Romanico-Gotico« auf. Letztere Bezeichnung wird als Stilbegriff in der Lokalforschung bis heute weiterverwendet. So noch in FAVOLE 1993. Da die von Serra als »gotisch« bezeichneten Bauelemente wie zum Beispiel der Spitzbogen, der besonders häufig in den Gewölben verwendet wird, regionale Sonderformen sind, die ebenfalls im romanischen Burgund vorkommen, hat eine solche »Stildefinition« keinerlei Existenzberechtigung (siehe jetzt auch SAHLER 1995a, S. 266f.).

dell'Architettura, Marche 1959. Rom 1965«²⁵, der »Atti del II Convegno del Centro di Studi Storici Maceratesi 1966: I Benedettini nelle Valli del Maceratese. Macerata 1967«²⁶ und der »Atti del Convegno di Studi, Fabriano 1981: Aspetti e Problemi del Monachesimo nelle Marche. Vol. I, Fabriano 1982«²⁷. Ebenso sind die regionalen Zeitschriften »Rassegna Marchigiana per le Arti Figurative, le Bellezze Naturali, la Musica«, »Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Province delle Marche« und »Studia Picena« zu nennen. Als einziger versucht Cherubini das Werk Serras mit seinem 1977 erschienenen Buch »Arte medievale nella Vallesina« fortzusetzen. Er beschränkt sich auf ein regionales Teilgebiet, die kulturgeschichtlich zusammenhängende Region des Tals des Esino.²⁸ Dabei hält er sich zwar eng an die Ergebnisse Serras, ergänzt diese jedoch mit neuen Ideen sowie historischen Überlegungen. In dem mit vielen Abbildungen und Grundrissen versehenen Buch behandelt er die vier Kirchen des Vierstützentyps als Gruppe, obwohl nur San Vitore delle Chiuse und Santa Maria delle Moje im Vallesina liegen.²⁹ Die 1984 erschienene Publikation zur Architektur der heutigen Provinz Macerata³⁰ hätte die Ergänzung zu den Forschungen Cherubinis sein können. Hierin werden die Vierstützenbauten als regionale Gruppe erwähnt. Weil jedoch kein kulturgeschichtlich zusammenhängendes Gebiet behandelt wird, erscheint die Arbeit wenig abgerundet.

Das katalogartige Werk zu den Abteien der Marken, das 1987 veröffentlicht wurde,³¹ erfüllt leider nicht die Erwartungen des Lesers, da nur die lückenhaft bearbeitete Literatur wiederholt wird. Die wenigen, zudem noch fehlerhaften Grundrisse und die schlecht ausgewählten Abbildungen vermitteln zusammen mit den kurzen Beschreibungen keinen Eindruck der einzelnen Abteikirchen. Der Verdienst des Autorenteam ist jedoch die Zusammenstellung der noch vorhandenen, beziehungsweise urkundlich bezeugten Abteien. Da die Pieve San Claudio al Chienti nicht zu diesem Themengebiet gehört, erwähnt man sie nur am Rande. Die Publikation derselben Autorinnen zu den Benediktinerklöstern der Provinz Macerata gibt zwar mehr Grundrisse und Fotos wieder, bringt jedoch für die Forschung keinen Fortschritt. Weder werden im Literaturverzeichnis wichtige regionalgeschichtliche Werke aufgenommen, noch wird die Architektur der einzelnen Klosterkirchen in die regionale sowie italienische Baukunst eingebunden.³² 1989 veröffentlicht De Angelis d'Ossat einen Aufsatz über die Vierstützenkirchen.³³ Er bringt ihre Errichtungen mit dem Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas in Verbindung, für dessen Aufenthalt sie erbaut worden wären. Da er jedoch weder die Architekturformen noch die Geschichte der einzelnen Kirchen ausreichend berücksichtigt, sind seine Ergebnisse nicht

²⁵ Siehe hier besonders die Artikel von KRÖNIG und PACINI.

²⁶ Siehe hierin besonders die Aufsätze von ALLEVI und PACINI.

²⁷ Siehe hierin vor allem PRETE und URIELI.

²⁸ CHERUBINI 1977.

²⁹ CHERUBINI 1977, S. 68–73, 78–84.

³⁰ M. MORETTI 1984, S. 138.

³¹ RE 1987.

³² MOZZONI 1990. Die Besprechung von Kirchen, bei denen eine Beziehung zum Benediktinerorden fehlt oder äußerst zweifelhaft ist, ist aufgrund der Wahl des Buchtitels unverständlich. So wird zum Beispiel der Pieve San Claudio al Chienti ein eigenes Kapitel gewidmet.

³³ DE ANGELIS D'OSSAT 1989, S. 143–150.

haltbar. Der entsprechende Band der Reihe »Italia Romanica«, der die Kunst der Marken behandeln soll, wird erst Ende 1993 erscheinen.³⁴

Die Kunstführer der Region behandeln die romanische Architektur im allgemeinen sehr lückenhaft. Darunter sind sowohl der Reclams Kunstführer³⁵ als auch der DuMont-Kunst-Reiseführer³⁶ zu erwähnen. Da der Führer des Touring Club Italiano³⁷ bis auf wenige Ausnahmen die gesamte romanische Architektur der Marken aufführt, ist er unentbehrlich. Als Kunstführer sucht er jedoch kaum nach Analogien. Aus diesem Grund erwähnt er die Kirchen der Gruppe nur einzeln und unabhängig voneinander.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Hauptteile. Da San Claudio al Chienti und die anderen Kirchen der Gruppe des Vierstützentyps bisher nur unzureichend bearbeitet worden sind, erhalten sie im ersten Teil eine grundlegende monographische Untersuchung. Weder wissenschaftlich fundierte Rekonstruktionen der im Laufe der Zeit barockisierten und stark restaurierten Kirchen noch das dafür nötige Planmaterial waren vorhanden. Beides wurde von der Autorin eigens für die vorliegende Arbeit neu erstellt oder, falls die Vorlagen fehlerhaft waren, verbessert. Ferner interessiert bei allen vier Kirchen, ob die Differenzen in der architektonischen Ausführung auf Restaurierungen, Umbauten oder Planänderungen zurückzuführen sind, oder ob man durch sie den Baufortgang erkennen kann. Daher ist es notwendig, in der vorliegenden Arbeit die Restaurierungsgeschichte und die spätere Baugeschichte zumindest in verkürzter Form zu behandeln. Grundlage hierfür sind Bauuntersuchungen, archivalische Quellen sowie eine neu erstellte, umfangreiche Bildokumentation einschließlich historischer Karten. Dies bildet die Basis für die Rekonstruktion der romanischen Ursprungsbauten. Die genannten Kirchen sollen zudem zeitlich neu eingeordnet werden, da die aus der Literatur bekannten Datierungen sehr voneinander abweichen und die hierfür angeführten Begründungen nur selten nachvollziehbar sind. Anhand von Stilvergleichen soll der Erbauungszeitraum neu bestimmt werden. Zur Bestätigung und näheren Eingrenzung dieser Daten wird daraufhin überprüft, ob die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für einen Kirchenneubau in diesem Zeitraum tatsächlich gegeben waren. Für San Claudio al Chienti und San Vittore delle Chiuse wurden hierzu erstmals Graphiken erstellt, die auf vollständig dokumentierten Urkundenfonds basieren.

³⁴ Inzwischen erschien der erwartete Band: FAVOLE 1993. Wenngleich sich das Thema des Buches mit dem hier gewählten überschneidet, so bestätigt dessen Inhalt einmal mehr die Notwendigkeit der vorliegenden Dissertation. In dieser wird sowohl die Baugeschichte der Kirchen des Vierstützentyps als auch ihr historisches Umfeld anhand zahlreicher Fotos und aktueller Pläne detailliert dargestellt. Daher können die von Favole vorgeschlagenen Hypothesen und Ergebnisse, die sich in großen Teilen auf die bisherigen Forschungsmeinungen stützen, nicht anerkannt werden. Im folgenden finden sich ausreichende Argumente, welche die Thesen Favoles widerlegen. Diejenigen der Autorin bleiben jedoch nach wie vor aktuell, zumal sie durch eine Einordnung der Vierstützenkirchen in die europäische Architektur gestützt werden. Siehe dazu jetzt auch SAHLER 1995a.

³⁵ KAUFFMANN 1977.

³⁶ WILLEMSSEN 1987.

³⁷ Marche 1979.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht die kunsthistorische Stellung der Vierstützenkirchen vorwiegend innerhalb Italiens. Ausgangspunkt der Diskussion über die typologischen Vorbilder der Kirchen San Claudio al Chienti und Santa Maria delle Moje ist die immer wieder in der Literatur behauptete Entwicklung des Grundrißtypus von San Claudio al Chienti aus der byzantinischen Baukunst. Durch die Untersuchung bisher nicht beachteter Vorbilder hinsichtlich ihrer Typologie, Verbreitung und Funktion kann hier eine neue Lösung vorgeschlagen werden. Das Verhältnis der anderen Kirchen des Vierstützentyps in den Marken zu San Claudio al Chienti wird im Zusammenhang mit seiner Nachfolge behandelt. Der in San Claudio al Chienti verwendete Typus der Vierstützen-Doppelkapelle, der allgemein als deutsche Sonderform gilt, wurde bis heute kaum beachtet, obgleich er besonders wichtig ist. Um dies nachzuholen, werden außer den italienischen Kirchen die frühesten Bauten desselben Typus in Deutschland untersucht. Es stellt sich daraufhin die interessante Frage nach den historischen Gründen für eine solche Nachfolge. Weder die typologischen Vorbilder, noch die Nachfolgebauten von Santa Maria delle Moje, die einen von den früheren Kirchen der Gruppe abweichenden, neuen Aufrisstypus ausbilden, wurden bis heute erforscht. Aus diesem Grund sollen Herkunft und Verbreitung der Pseudobasilika innerhalb Italiens untersucht werden. Weiterhin werden bis auf wenige Ausnahmen zum ersten Mal Herkunft, Entwicklung und Verbreitung der Bauformen, welche für die einzelnen Kirchen der Gruppe charakteristisch sind, im Hinblick auf ihren architekturgeschichtlichen Standort näher untersucht. Um ihr Verbreitungsgebiet genauer zu definieren, wurden topographische Karten erstellt.

Abschließend werden die Schlußfolgerungen aus den vorangegangenen beiden Abschnitten gezogen. Weiterhin wird die Frage nach der Aktualität der Bauformen, die in den Vierstützenkirchen verwendet werden, sowie die Stellung der mit ihnen verbundenen Bautypen besonders im italienischen Kontext behandelt. Gleichfalls ist von Bedeutung, ob es Innovationen in der Architektur der märkischen Vierstützenkirchen gegeben hat und inwieweit sich eine Nachfolge der Bauformen und -typen innerhalb der regionalen Baukunst der Marken eingestellt hat. Dem schließt sich die Frage nach Herkunft und Ausbildung der Bauleute sowie der Rolle des Bauherrn an. In diesem Zusammenhang werden ansatzweise die Wanderungen der Bauleute weiterverfolgt, um Verbindungen zu anderen Kirchen herstellen zu können. Schließlich sind der Arbeit neben einem Literaturverzeichnis eine Bilddokumentation mit Plänen und Abbildungen beigelegt.

Zunächst werden die einzelnen Kirchen aus der Gruppe der Vierstützenbauten – San Claudio al Chienti, San Vittore delle Chiuse, Santa Croce dei Conti in Sassoferrato und Santa Maria delle Moje – monographisch bearbeitet. Als Einleitung dienen einige Angaben zur Lage und über das Patrozinium der jeweiligen Kirche. Der heutige Forschungsstand bildet den Ausgangspunkt der dann folgenden Überlegungen. Daraufhin wird die heutige Gestalt der vier zu behandelnden Bauten vorgestellt. Ebenso ist die Kenntnis der Restaurierungsgeschichte³⁸ für die Rekonstruktionen der ursprünglichen Kirchenbauten

³⁸ Das Kapitel über Santa Croce dei Conti enthält keine Restaurierungsgeschichte, da die Ende des 19./Anfang des 20. Jhds. dort ausgeführten Arbeiten als Umbauten zu bezeichnen sind. Siehe dazu S. 119f.

notwendig. Auf dieser Grundlage wird eine Baugeschichte erstellt, welche die Bauchronologie der einzelnen Kirchen sowie deren Datierung durch Stilvergleich beinhaltet. Neue Datierungen ergeben sich durch die Berücksichtigung des historischen Umfeldes der jeweiligen Kirche. Gleiche Kriterien werden für die Datierung späterer baulicher Veränderungen angelegt.

DIE KIRCHE SAN CLAUDIO AL CHIENTI

San Claudio al Chienti liegt im Tal des Chienti, der auf den *Piani di Colfiorito* im umbrisch-märkischen Apennin entspringt und bei Civitanova Marche in die Adria mündet. Das Tal stellt eine der wichtigsten Verbindungen zwischen westlicher Apenninenseite und Adriaküste dar.¹ Unterhalb von Macerata gelegen, gehört San Claudio heute zur Gemeinde Corridonia, die auf der Hügelkette der anderen Flußseite erbaut ist. Kirchenrechtlich ist das Gebiet von San Claudio der nördlichste Ausläufer der Erzdiözese Fermo, deren Bischofssitz sich weiter südlich oberhalb des Tenna in Küstennähe befindet. Macerata hingegen ist Sitz der gleichnamigen Nachbardiözese.

1896 veröffentlicht Giuseppe Rossi einen langen Aufsatz über San Claudio al Chienti in den »Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Provincie delle Marche«. Seine geschichtlichen und kunsthistorischen Untersuchungen einschließlich des Anhangs edierter Urkunden sind noch heute die Grundlage jeder Forschung. Anhand der Dokumente widerlegt Rossi die Existenz eines Klosters bei San Claudio, das von der früheren Forschung mit der Kirche in Verbindung gebracht wurde.² Deren Datierung in das 6. Jahrhundert, die Rossi mit ravennatischen Vorbildern begründet, hat sich hingegen als unhaltbar erwiesen. Wichtig ist der Aufsatz besonders durch die Beschreibung des Baubefundes, der bei späteren Renovierungen zerstört wurde. Seit Foglietti³ wird San Claudio al Chienti in das Mittelalter datiert, ohne jedoch die ravennatischen Vorbilder zu negieren. Krönig führt 1959⁴ die Forschungen Rossis fort. In seinem wichtigen Beitrag zeigt er aus historischer Sicht und mit Hilfe der Typengeschichte der Doppelkapelle, daß San Claudio al Chienti die Privatkapelle des Bischofs von Fermo war. Er erkennt stilistische Beziehungen zu den Doppelkapellen nördlich der Alpen und zur Gruppe der Kirchen des Vierstützentyps.⁵ In seinem 1988 erschienenen Aufsatz⁶ wiederholt er in etwas erweiterter Form die Ergebnisse von 1959. Das kleine, jedoch gut erarbeitete Heft von Bojani gibt die Literatur kritisch wieder und enthält zudem eigene klärende Gedanken zur späteren Baugeschichte.⁷ Delio Pacini⁸ gesellt San Claudio zur Gruppe der *plebes* in der Diözese Fermo – ein bis heute kaum beachtetes Faktum – und gibt einen kurzen Abriss ihrer Geschichte wieder. Das mit guten Abbildungen versehene Heft von Crocetti⁹ stellt noch einmal alles Bekannte zusammen. Neue Ergebnisse, die jedoch nur Randgebiete der Geschichte San Claudios betreffen, erweitern diesen Überblick.

¹ Siehe S. 45 ff.

² So auch PALLOTTA 1933, S. 41–54. Sein Aufsatz geht auf das Jahr 1883 zurück.

³ FOGLIETTI 1905.

⁴ KRÖNIG 1959, S. 206–211.

⁵ Vgl. KRÖNIG 1959, S. 209 f.

⁶ KRÖNIG 1988.

⁷ BOJANI 1971.

⁸ PACINI 1978.

⁹ CROCETTI 1985.

DIE ABTEI SAN VITTORE DELLE CHIUSE

Nachdem der Sentino die enge, mit Tropfsteinhöhlen – darunter auch die heute zu besichtigende Gruppe der Grotte di Frasassi – durchsetzte Gola di Frasassi passiert hat und bevor dieser in den Esino mündet, weitet sich das kleine Tal. Dort liegt auf einer Erhebung die Kirche San Vittore delle Chiuse mit den noch verbliebenen Klostergebäuden. Hoch über ihr dominiert auf einem vorspringenden Bergrücken das im Mittelalter bedeutende *Castel Petroso* – jetzt Pierosara genannt – die Täler des Esino und Sentino. Heute gehören die Kirche und der sie umgebende Ort San Vittore Terme zur Gemeinde Genga, die weiter aufwärts am Sentino liegt und früher ein San Vittore unterstelltes Kastell war. San Vittore delle Chiuse ist Teil der Diözese Fabriano, welche aber erst seit 1785 unabhängiges Bistum ist. Vorher war dieses Gebiet der Diözese Camerino zugeordnet (Abb. 41).

Die italienische Geschichtsschreibung beachtet San Vittore schon sehr frühzeitig. Im 18. Jahrhundert wird das Kloster in den »Annales Camaldulenses« von Mittarelli und Costadoni als eine romualdinische Gründung behandelt. Der weitaus größte Teil der heute publizierten Dokumente geht auf ihre Edition zurück.¹ Im mehrbändigen Werk von Colucci, den »Antichità Picene«² wird das Kloster gleich in zwei Abhandlungen bearbeitet: Erstmals stellt Benedetto³ seine kunsthistorische Betrachtung der Kirche vor und veröffentlicht einen Grundriß, der jedoch einige kleinere Fehler aufweist. Er vermutet in ihr gleich den Forschern des 19. Jahrhunderts⁴ einen römischen Tempel. Colucci fügt dieser Arbeit einen ergänzenden historischen Teil an. Im dazugehörigen Anhang veröffentlicht er die wichtigsten Dokumente.⁵ 1922–23 erscheint von Serra in der »Rassegna Marchigiana« ein Aufsatz über die Kirche San Vittore. Ihre mittelalterliche Architektur erfährt hierin eine erste wissenschaftliche Behandlung.⁶ Einige Jahre später schließt Sassi eine historische Bearbeitung an. Er veröffentlicht in seinem Artikel die beiden Urkunden, welche für die Geschichte der Abtei eine Schlüsselstellung besitzen.⁷ Das Regestenwerk zum erhaltenen, aber verstreuten Archiv der Abtei stellt Sassi 1962 fertig.⁸ Diese drei Publikationen bilden nach wie vor die Grundlage für jede kunstgeschichtliche und historische Bearbeitung der Abtei. Die folgenden Bücher und Artikel über San Vittore, sei es zu ihrer Architektur oder Geschichte, bieten meist nur Wiederholungen der genannten Forschungsmeinungen, die zudem mit Fehlern, Ungenauigkeiten und

¹ MITTARELLI, Ann. Cam. 1755–73.

² COLUCCI 1786–1798.

³ BENEDETTONI 1788.

⁴ BELLENGHI 1827, S. 97–131; BC Fabriano, BRANDIMARTE, Notizie.

⁵ COLUCCI, Appendice 1788.

⁶ SERRA 1922–1923.

⁷ SASSI 1929–1930.

⁸ SASSI, carte 1962. Der größte Teil des Archivs befindet sich heute in der Universität Princeton (USA). Ein Mikrofilm dieser Dokumente ist in der Facoltà di Lettere e Filosofia der Università degli Studi in Macerata zugänglich. Einige wenige Dokumente werden im ASC Fabriano aufbewahrt.

DIE ABTEI SANTA CROCE DEI CONTI IN SASSOFERRATO

Das Mündungsgebiet der beiden Nebenflüsse Marena und Sanguerone in den Sentino, welcher im umbrisch-märkischen Apennin zwischen Gubbio und Scheggia entspringt und sich nicht weit von San Vittore delle Chiuse mit dem Esino vereinigt, besteht aus einer weiten Hochebene. Diese wird von zwei Bergen abgeschlossen, zwischen denen der Sentino hindurchfließt: Rechts liegt am Nordhang des Monte Santa Croce die ehemalige Abtei Santa Croce dei Conti (Abb. 71–72); auf dem gegenüberliegenden Berg dominiert der Ort Sassoferrato, dessen Ursprung im Namen *Castello* des oberen Ortsteils erhalten ist. Heute sind Santa Croce dei Conti wie auch San Vittore delle Chiuse Teil der Diözese Fabriano. Früher bildete der Sentino die Grenze zwischen den Bistümern Nocera Umbra, dem Sassoferrato angehörte, und Camerino, dem die Abtei Santa Croce dei Conti zugeordnet war (Abb. 41).

Als einer der ersten widmete sich Alberico Pagnani Anfang des 20. Jahrhunderts der Geschichte und Architektur der Abtei Santa Croce dei Conti. Seine Publikationen bleiben bis heute die einzigen, etwas umfangreicheren Veröffentlichungen. 1910 ediert er die Handschrift von Gordini »Il Tempio di S. Croce del Tripudio presso Sassoferrato«, die vor dem Jahre 1890 verfaßt wurde.¹ Letzterer würdigt die Architektur des Klosters und gibt historische Forschungen wieder, die von Pagnani mit Anmerkungen versehen werden. 1914 verfaßt Pagnani anlässlich der sogenannten Restaurierung der Kirche ein kleines Heft, in dem er Kunst und Geschichte der Abtei bearbeitet und über die späteren Baumaßnahmen berichtet.² Schließlich behandelt er in einer 1968 erschienenen Schrift die Abtei sehr ausführlich.³ Die von ihm gesammelten Notizen bilden immer noch die Grundlage zu weiteren Forschungen, wenngleich die Anmerkungen etwas spärlich sind. Seine Rekonstruktionsvorschläge zum ursprünglichen Zustand der Kirche erscheinen nicht immer schlüssig. Serra untersucht in seinem Aufsatz über die Gruppe der Vierstützenkirchen von 1925–26 unter anderem die Architektur von Santa Croce dei Conti. Dort kritisiert er besonders die gravierenden Umbauten.⁴ Das Kapitel über Santa Croce in dem 1990 erschienenen Buch zur Geschichte und Architektur der Region rezipiert zum großen Teil

¹ A. PAGNANI 1910.

² A. PAGNANI 1914. Die hier und in anderen Publikationen immer wieder mit *restauro* bezeichneten Baumaßnahmen können unter keinen Umständen als Restaurierungsarbeiten angesehen werden, da die ursprüngliche Bausubstanz nicht im mindesten respektiert wurde. Daher gibt es in der vorliegenden Monographie von Santa Croce dei Conti kein Kapitel zur Restaurierungsgeschichte. Die Anfang des 20. Jahrhunderts ausgeführten Veränderungen werden auf S. 119f. behandelt.

³ A. PAGNANI 1968.

⁴ SERRA 1925–1926, S. 298–302.

DIE ABTEI SANTA MARIA DELLE MOJE

Der Esino entspringt im umbrisch-märkischen Apennin zwischen Gualdo Tadino und Matelica. Nachdem in ihn der Sentino in der Nähe der Abtei San Vittore delle Chiuse mündet, passiert er die am linken Ufer liegende, heutige Pfarrkirche¹ Santa Maria delle Moje. Nicht weit von Ancona fließt er dann in das adriatische Meer. Durch das Tal des Esino führt noch heute eine der wichtigsten Verbindungsstraßen zwischen Umbrien und der genannten Hafenstadt. Der um die ehemalige Abtei Santa Maria delle Moje herum entstandene Ort Moje gehört heute zur Kommune Majolati Spontini. Dieses Gebiet ist Teil der Diözese Jesi (Abb. 41), deren Bischofssitz wenig flußaufwärts von einem Hügel das Tal des Esino dominiert.

1889 veröffentlicht Bevilacqua in der »Nuova Rivista Misena« einen Brief, in welchem er den Zustand von Santa Maria delle Moje im Jahre 1883 beschreibt, das heißt, bevor die Kirche umfassend restauriert wurde.² Dadurch ist dieser Brief vor allem für die noch vorzuschlagende Rekonstruktion der Kirche bedeutend. Zeitlich ordnet er den Bau der »Herrschaft der Goten, Langobarden, und karolingischen Könige« zu.³ 1923–24 wird Santa Maria delle Moje von Serra in die Kunstgeschichte des Mittelalters eingeordnet.⁴ Serras Aufsatz entsteht anlässlich der Restaurierung der Kirche und fließt später in sein Buch über die Kunst der Marken ein.⁵ Urieli würdigt die Kirche in den 1974–1986 erschienen Bänden über die Geschichte Jesi und seines *Contado* in knapper Form.⁶ In Cherubinis Buch »Arte medievale nella Vallesina« erfährt die Kirche eine ausführlichere Behandlung.⁷ Die Geschichte der Abtei, welche den größten Raum einnimmt, wird durch kunsthistorische Betrachtungen ergänzt. Cherubini nimmt hier jedoch überwiegend die Gedanken Serras auf. Lippi behandelt in einem Aufsatz von 1981 die Kunstgeschichte der Abtei. Er nimmt als einziger die noch vorhandenen ehemaligen Klostergebäude zur Kenntnis und wiederholt nicht nur die von Serra im Jahre 1929 gemachten Feststellungen, sondern bringt eigene Beobachtungen zu ihrer kunsthistorischen Einordnung.⁸ Die wenigen erhaltenen Urkunden, welche die Abtei Santa Maria delle Moje betreffen, hat Gianandrea in der Urkundensammlung zur Geschichte Jesi ediert.⁹

¹ Die Behauptung DE ANGELIS D'OSSATS 1989, S. 148, die Kirche würde heute für Schulzwecke genutzt, ist falsch.

² BEVILACQUA 1889.

³ BEVILACQUA 1889, S. 233.

⁴ SERRA 1923–24a.

⁵ SERRA 1929, S. 55f.

⁶ URIELI 1974–86. 1988 erschien eine Neubearbeitung des 1974 edierten Vol. I in zwei Teilvolumina.

⁷ CHERUBINI 1977, S. 78–84.

⁸ LIPPI 1981. Siehe jetzt auch SAHLER 1995b.

⁹ GIANANDREA, Carte 1884.

HERKUNFT, ENTWICKLUNG UND VERBREITUNG DES BAUTYPUS

1 Die Vorbilder von San Claudio al Chienti

Um eine Einordnung der im monographischen Teil bearbeiteten Kirchen San Claudio al Chienti, San Vittore delle Chiuse, Santa Croce dei Conti in Sassoferrato und Santa Maria delle Moje in die Architekturgeschichte vorzunehmen, müssen sowohl ihre Typologie als auch einzelne Bauformen in ihrer Herkunft, Entwicklung und Verbreitung genauer untersucht werden. Daraus können zusätzlich Schlüsse über die Bauleute gezogen werden.

Da die Kirche San Claudio al Chienti um 1030 erbaut wurde, ist sie die früheste Kirche des Vierstützentyps in den Marken. Sie müßte daher auf einen Vorbildbau außerhalb dieser Region zurückgehen. Es ist jedoch keine ältere Kirche bekannt, deren Grund- und Aufriß genau dem von San Claudio al Chienti entspricht. Aus diesem Grund werden Vorbilder für die unterschiedlichen Hauptmerkmale gesucht, die San Claudio al Chienti in sich vereint und zu einem neuen Typus entwickelt. Dieser wird später wiederum zum Modell für andere Kirchen.

Die wichtigsten Charakteristika des Grund- und Aufrisses (Pl. I, 1; I, 8) von San Claudio al Chienti bestehen

1. in den Apsiden, die außer im Osten zusätzlich auf Nord- und Südseite an das Grundquadrat angefügt sind,
2. in der Gliederung des Grundquadrates durch vier Stützen und
3. in der Zweigeschossigkeit.

Die beiden Hauptfunktionen von San Claudio al Chienti – die Kirche diente dem Bischof von Fermo als Pfalzkapelle und war gleichzeitig bischofseigene Pieve – wurden bereits herausgestellt.¹

Diese typologischen Hauptmerkmale werden an chronologisch aufgeführten Vergleichsbauten behandelt. Letztere werden hinsichtlich ihrer Verbreitung – mit Schwerpunkt auf Reichsitalien – untersucht. Der Zusammenhang zwischen Funktion und Bautypus soll dabei besonders beachtet werden.

Serra gibt 1925–26 byzantinische, insbesondere griechische Vorbilder für San Vittore delle Chiuse an, welche er als die früheste Kirche der Gruppe bezeichnet. Sie gehe im Grundriß auf die Kirchen des Berg Athos zurück.² Nach Puig i Cadafalch, Salmi und De Angelis d'Ossat beschränken sich die byzantinischen Einflüsse nur auf den Grundriß. Salmi macht zusätzlich darauf aufmerksam, daß der Typus schon im 9. Jahrhundert in

¹ Siehe S. 23ff.

² SERRA 1925–26, S. 303f. Vgl. auch SERRA 1929, S. 58.

HERKUNFT, ARCHITEKTONISCHE ENTWICKLUNG UND VERBREITUNG EINZELNER BAUFORMEN

1 Der Außenbau

Die folgende Untersuchung behandelt überwiegend Beispiele innerhalb Italiens. Die vergleichende Bearbeitung einzelner Bauformen der Kirchen des Vierstützentyps soll helfen, deren architekturgeschichtlichen Standort zu bestimmen.

Eines der wichtigsten Elemente, welche den Außenbau beziehungsweise die Fassade der vier untersuchten Kirchen bestimmen, sind die zylindrischen und quadratischen Türme. Die außergewöhnlich gestalteten Portale von San Claudio al Chienti und San Vittore delle Chiuse differieren von dem allgemein verbreiteten Formenkanon. Die Spornpfeiler als Gliederungselemente der Fassade von San Claudio al Chienti sind nur in einigen Regionen Italiens bekannt. Es lohnt daher, ihre Verbreitung gesondert zu untersuchen.

1.1 Der zylindrische Turm

In San Claudio al Chienti, dem frühesten Bau der Gruppe der Vierstützenkirchen, bestimmen zwei Rundtürme die Wirkung der Westfassade. Für San Vittore delle Chiuse waren ursprünglich vor der Fassade ebenfalls zwei zylindrische Türme geplant. Der nördliche von ihnen steht heute noch, der südliche wird nach der Bauplanänderung durch einen quadratischen Turm ersetzt. Da die Türme auf quadratischer Grundfläche in Santa Croce dei Conti in Sassoferrato und Santa Maria delle Moje nur im unteren Bereich erhalten sind, beschränken sich die folgenden Ausführungen auf die Türme von San Claudio al Chienti und San Vittore delle Chiuse.

In San Claudio al Chienti sind beide Rundtürme mit der Kirche verbunden. Da sie mit Wendeltreppen versehen sind (Pl. I, 2), weichen sie erheblich von den ravennatischen und den von diesen abhängigen zylindrischen Campanili ab. Letztere stehen dagegen frei und besitzen keine steinernen Treppen in ihrem Inneren.¹ In San Claudio sind dagegen die zylindrischen Türme so weit an die Ecken gerückt, daß gerade noch Platz für einen Zugang von der Kirche aus bleibt (Pl. I, 2). Ihre Position und ihre Funktion als Verbindung zur Oberkirche ähnelt damit den ebenfalls mit Wendeltreppen ausgestatteten Emporenzugängen in San Vitale in Ravenna.² Dort wurde über der südlichen Treppe

¹ Beziehungen zu den ravennatischen Campanili stellen folgende Forscher fest: GARDELLA 1902, S. 167; C. RICCI 1925, S. XVI; TOESCA 1927, S. 575; GALASSI 1928, S. III; SALMI 1930, S. 30; DE ANGELIS D'OSSAT 1942, S. 55; GALASSI 1953, II, S. 467; SALMI 1953, S. 235; KRÖNIG 1959, S. 209; BOJANI 1971, S. 21; KRÖNIG 1988, S. 443. Auf die Rundtürme bezieht sich wohl DE ANGELIS D'OSSAT 1989, S. 150, wenn er im Zusammenhang mit San Claudio von »palesi ricordi« an Ravenna spricht.

² Zu San Vitale in Ravenna vgl. DEICHMANN 1969–89, II-2, S. 74; II-Plananhang, Pl. 37. Schon Giuseppe Rossi sieht einen Zusammenhang der Rundtürme von San Claudio al Chienti mit den zylindrischen

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG

1 San Claudio al Chienti

Im folgenden werden die Vierstützenkirchen gemäß ihrer Einordnung vor allem in die Architektur Italiens zusammenfassend betrachtet. Dabei sollen ebenfalls Herkunft und Ausbildung der Bauleute sowie deren Wirkungsbereich beachtet werden.

In San Claudio al Chienti herrschen ravennatische Bauformen vor. Die Position und Gestalt der zylindrischen Türme, die Spornpfeiler sowie die Blendarkadendekoration sind in Ravenna schon einige Zeit bekannt, bevor man mit dem Bau von San Claudio al Chienti beginnt. Die genannten Gliederungselemente gehören zu Beginn des 11. Jahrhunderts bereits zum allgemeinen Formenkanon der Architektur Oberitaliens. Die Gestalt der Seitenportale, die Anlage eines Chorjochs sowie die bei Gewölbebauten verwendete Dachkonstruktion sind erst bei kurz zuvor erbauten Kirchen Oberitaliens als Neuerungen eingeführt worden. Der besondere Typus von San Claudio al Chienti – die mit einem erweiterten Trikonchos kombinierte Vierstützen-Doppelkapelle – wird hingegen im comasker Raum unmittelbar vorbereitet. Gleichzeitig sind die quadratischen Vierstützenhallen der Pieve San Giustino und der Burgkapelle von Paderna für eine Vorbildfunktion nicht zu unterschätzen.

1.1 Die Bauleute

Die spätantike Architektur in Ravenna genießt immer noch großes Ansehen, als am Ende des 10. Jahrhunderts die Bauleute beginnen, Spornpfeiler als Gliederungselemente einzusetzen. Die kurz zuvor entwickelten zylindrischen Campanili erfreuen sich größter Beliebtheit. Einige Bauleute von San Claudio al Chienti müssen folglich aus Ravenna kommen und dort auf mehreren Baustellen ihre erste Ausbildung erhalten haben. Um die Jahrtausendwende verlassen sie den ravennatischen Raum, um in Oberitalien die Wölbungstechniken und die damit verbundene Dachkonstruktion zu erlernen. Zusätzlich sind sie durch die dortige Arbeit auf dem neuesten Stand der bautechnischen Entwicklung. Die bereits besprochenen Gemeinsamkeiten in der Fassadengestaltung von San Claudio al Chienti mit der Kirche in Vigolo Marchese legen es nahe, daß bei beiden Kirchen die gleichen Bauleute tätig waren. Sie bringen nicht nur ihre ravennatischen Erfahrungen in der Außendekoration mit ein, sondern wenden verschiedene Arten der Wölbung im sogenannten Baptisterium an. In diesem Zeitraum lernen sie vermutlich die nahe Burgkapelle von Paderna kennen. Ihre weitere Mitarbeit auf der Baustelle in Galliano, wo die mit Blendarkaden dekorierte Apsis von San Vincenzo sowie das zweigeschossige Baptisterium neu errichtet werden, kann ebenfalls angenommen werden. Möglicherweise waren einige dieser Bauleute für den Bau der Doppelkapelle des Bischofspalastes in Como verantwortlich, die gewissermaßen einen ersten Versuch darstellt, äußerst komplexe Vorgaben durch die Kombination verschiedener, in Italien bekannter Bautypen in einen architektonischen

SCHLUSSWORT

Die Doppelkapelle San Claudio al Chienti wurde in ihrer rekonstruierten Gestalt in den Jahren um 1030 als früheste Kirche des Vierstützentyps in den Marken errichtet. Vermutlich läßt Bischof Ubertus von Fermo (996–1044) diese repräsentative Eigenkirche mitsamt seiner Residenz an einem strategisch wichtigen Ort erbauen. Während die Oberkirche ihm persönlich vorbehalten bleibt, setzt die Unterkirche in ihrer Funktion die Tradition der frühchristlichen Pieve fort. Die typologischen Vorbilder von San Claudio al Chienti, die eng mit diesen beiden Nutzungen verknüpft sind, befinden sich ausschließlich in Italien. Im Grundriß wird ein eingezogener Trikonchos, der ansonsten vorwiegend für Baptisterien verwendet wird, mit einem Vierstützenquadrat kombiniert. Gleich der Doppelkapelle ist der letztgenannte Typus hauptsächlich auf die Nutzung als Palastkapelle festgelegt. Die architektonische Bedeutung der Kirche San Claudio besteht in der Ausformung eines neuen Bautypus, in dem alle diese Bautypen und Funktionen in einzigartiger Weise miteinander verbunden werden. Die ausführenden Bauleute stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus Ravenna und können auf eine langjährige Erfahrung an oberitalienischen Bauten zurückblicken.

Die Vierstützen-Doppelkapelle von San Claudio al Chienti beeindruckt wahrscheinlich die deutschen Kaiser Konrad II. und Heinrich III. sowie bedeutende Persönlichkeiten im Gefolge des letzteren so sehr, daß sie nördlich der Alpen Kirchen desselben Typus errichten lassen. Innerhalb der Marken erreicht der Grundriß seine verbreitetste Nachfolge. Zwischen den Jahren 1070 und 1080 läßt Abt Moricus (1058–1098), der dem von den Attoni-Alberici-Gozone um das Jahr 1000 gegründeten Eigenkloster San Vittore delle Chiuse vorsteht, vermutlich einen Kirchenneubau errichten. Die gleiche politische Überzeugung macht einen Kontakt zwischen Abt Moricus und Bischof Udalricus von Fermo (1057–1074) wahrscheinlich, der eine Übernahme des Grundrißtypus rechtfertigen könnte. Aufgrund der Verwendung gleicher Bauelemente, die sich noch stärker im ersten Plan von San Vittore bemerkbar machen, müßte Johannes, der als einer der leitenden Baumeister in der Klosterkirche seine Signatur hinterläßt, bereits in San Claudio tätig gewesen sein. In San Vittore entsteht eine Kirche, die weiterentwickelte und ausgereifte Bauformen aufweist und sich auf der Höhe der italienischen Baukunst befindet.

Die Bauleute der wohl im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts erbauten Kirche Santa Croce dei Conti in Sassoferrato, deren dazugehörige Abtei möglicherweise ebenfalls als Eigenkloster der Attoni-Alberici-Gozone in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts gegründet wurde, kommen auch aus den Marken und waren vermutlich schon in San Vittore delle Chiuse tätig. Es gelingt ihnen, über dem vorgegebenen Grundrißtypus einen Aufriß zu konstruieren, der sich in seiner rekonstruierten Gestalt nur mit wenigen Bauformen an diesem Vorbild orientiert.

Das direkte Modell des Grundrisses der im ersten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts erbauten Kirche Santa Maria delle Moje, deren Abtei vermutlich eine den anderen Klöstern ähnliche Gründungsgeschichte hat, ist Santa Croce dei Conti. Ihr Aufriß wird jedoch von

einem völlig anderen Typus bestimmt – der Pseudobasilika, für die eine westliche Doppelturmfassade rekonstruiert wurde. Damit lehnt sie sich eng an die wenige Jahre früher entstandene nahe Abteikirche Sant’Urbano all’Esinante an. Diese typologischen Vorgaben beruhen wahrscheinlich auf den Forderungen des Bauherrn. Die Bauleute nutzen die Erfahrungen, welche sie zuvor sowohl in Santa Croce dei Conti als auch in Sant’Urbano gemacht haben, um in Santa Maria delle Moje einen konstruktiv verbesserten Kirchenbau zu errichten.

Die Bauleute von San Claudio al Chienti nehmen in der Architektur der Marken eine zentrale Position ein. Durch ihre ravennatische Herkunft und die Ausbildung in Oberitalien bringen sie ein in der Folgezeit häufig aufgenommenes Konstruktions- und Formenrepertoire in die Marken. Dazu entwerfen sie einen Bautypus, der nicht nur in den Marken selbst, sondern auch nördlich der Alpen eine Nachfolge findet. Unter ihrer Leitung werden märkische Bauleute ausgebildet, welche die Architektur der Region bestimmen. Letztere und deren Schüler sind für den Bau der übrigen Kirchen der Gruppe der Vierstützenbauten sowie der eng mit diesen verwandten Architekturen verantwortlich. Ein häufiger künstlerischer Austausch mit oberitalienischen Steinmetzen verleiht der Architektur Aktualität und schließt die neuesten Entwicklungen ein. Bei den Kirchen, die San Claudio al Chienti nachfolgen, sind immer einheimische Bauleute führend tätig. Sie entwerfen auf dem bekannten, vorgegebenen Grundriß ständig neue, eigenständige Kirchenbauten höchster Qualität, die sich im Aufriß trotz verwandter Architekturelemente zum Teil erheblich voneinander unterscheiden. Die in den Marken neu- oder weiterentwickelten Bauformen werden nicht nur in dieser Region rezipiert, sondern erhalten besonders in Umbrien eine große Nachfolge. Dorthin vermitteln die märkischen Bauleute ihr Wissen und ihre Erfahrung mit den verschiedenen Wölbungstechniken, die wahrscheinlich auf diesem Weg in die Toskana und in gleicher Weise bis in die Abruzzen gelangten. Durch die vier untersuchten Kirchen des Vierstützentyps und die mit ihnen verwandten Bauten werden die Marken folglich als eine eigenständige Kunstlandschaft greifbar. Dort werden nicht nur eigene Bautypen und -formen entwickelt, sondern diese ebenso an die Nachbarregionen weitergegeben. Um dieses Ergebnis jedoch weiter zu erhärten, müßte eine Bearbeitung der übrigen Baukunst der Marken angeschlossen werden.

Abstract

Due to their similar ground plans, San Claudio al Chienti represents the group of romanesque churches with inscribed-cross plan in the Marche along with San Vittore delle Chiuse, Santa Croce dei Conti in Sassoferrato and Santa Maria delle Moje. Scientific research treating romanesque architecture in Europe and Italy has hardly noticed the architecture of the Marche. This group has only been adequately considered in the local art historiography and the examination of the churches and classification of their type and style in the European area is insufficient.

On the onset, the four churches will be treated monographically. Examinations of the architecture, the study of sources in archives, stylistic comparisons, an extended documentation with illustrations, numerous innovative designs and historical maps form the basis of scientific reconstructions and the dating of the original romanesque churches. It is summarised that bishop Ubertus of Fermo ordered the two-storey church of San Claudio al Chienti to be built, probably around 1030, as a representative proprietary church with his residence in a strategically important place. While the upper church was reserved for him alone, the lower church continued its traditional function of the early christian *Pieve*. San Vittore delle Chiuse, a proprietary monastery founded around 1000 by the Attoni-Alberici-Gozoni, had probably been constructed under abbot Moricus I. between 1070 and 1080. The abbey of Santa Croce dei Conti in Sassoferrato had probably been founded under similar conditions in the first half of the 11th century. The present church dates to the last decade of the 11th century. The youngest construction of this group, the church of Santa Maria delle Moje, was built in the first decade of the 12th century. Here a completely different sort of construction was utilized – the pseudobasilica. The author reconstructed a two-tower façade for this church.

The art-historical position of the churches with inscribed-cross plan has been examined mainly in Italy. The typological models of the two-storey church of San Claudio were not located – contrary to prevailing opinion – in the byzantine area but only in Italy. In the plan a retracted trefoil, mostly used for baptisteries, was combined with a square inscribed-cross plan. Like the two-storey chapel which up until now was held to be a specifically German form, the latter intended type was constructed for use as a palace chapel. The architectural significance of San Claudio is that it creates a new type combining all of these church-types and functions in a unique way. Its succession in architecture reached the Northern European Area. The type of the pseudobasilica of Santa Maria delle Moje derives from the architecture of the nearby abbey church of Sant'Urbano all'Esinante constructed a few years earlier.

Next the provenance, development, and distribution of the stylistical forms, which are characteristic of the churches treated, have been examined in regard to their architectural position – on the most part for the first time. Topographical maps have been designed to define the distribution area. In conclusion, statement of topicality of the used architectural forms is given. The builders of San Claudio, who originated from Ravenna, learned their profession in Northern Italy. They brought a modern repertoire of forms to the Marches which they in turn passed on to local builders. In this way the Marches developed into an independent artistic region. Frequent artistic exchange with builders from Northern

Italy gave topicality to the architecture. Based on the given plan of San Claudio, builders of the Marche designed other independent architectures of the highest quality, which in part differ considerably in their execution, despite the analogy of their architectural elements. The stylistic forms created or further developed in the Marche, particularly the application of different vaulting techniques, had a great impact in Umbria and neighboring regions.

Sommario

San Claudio al Chienti costituisce con San Vittore delle Chiuse, Santa Croce dei Conti in Sassoferrato e Santa Maria delle Moje a causa delle somiglianze nella pianta il gruppo delle chiese romaniche delle Marche a croce greca iscritta. In pubblicazioni scientifiche sull'architettura in Europa ed in Italia l'architettura marchigiana non viene considerata quasi per nulla. Al sunnominato gruppo si è prestato attenzione soltanto fino ad un certo punto nella storiografia artistica regionale. Manca però una sufficiente analisi storica ed architettonica delle chiese ed il loro inquadramento tipologico e stilistico sopraregionale.

All'inizio le quattro chiese vengono esaminate monograficamente. Indagini architettoniche, studi delle fonti archivistiche, confronti stilistici ed una estesa documentazione fotografica con numerosi rilievi e piante storiche fatte appositamente costituiscono la base per una ricostruzione e datazione scientificamente fondata delle originarie chiese romaniche. Il vescovo Uberto di Fermo si fece costruire in un posto strategicamente importante verso il 1030 la chiesa a due piani di San Claudio al Chienti come chiesa privata rappresentativa insieme alla sua residenza, riservandosi personalmente la chiesa superiore, mentre quella inferiore continua nella sua funzione la tradizione della pieve paleocristiana. In San Vittore delle Chiuse, il monastero privato degli Attoni-Alberici-Goizoni fondato verso il Mille, si costruisce probabilmente sotto l'abate Morico I fra il 1070 e 1080 una nuova chiesa. Santa Croce dei Conti in Sassoferrato, l'abbazia della quale venne fondata forse nella prima metà del secolo XI sotto condizioni simili, si data all'ultimo decennio del secolo XI. Nella più giovane delle chiese, Santa Maria delle Moje costruita nel primo decennio del secolo XII, si sceglie un tipo costruttivo totalmente diverso – la pseudobasilica. Per questa si è ricostruito ad occidente una facciata a doppie torri.

Oltre a ciò si esamina l'inquadramento storico-artistico delle chiese con pianta a croce greca iscritta soprattutto in Italia stessa. I modelli tipologici della cappella a due piani di San Claudio al Chienti non si trovano – contrariamente all'opinione della ricerca attuale – nell'area bizantina, ma soltanto in Italia. Per quanta riguarda l'iconografia si unisce una pianta triconca ritratta – usato peraltro nella maggior parte dei casi per battisteri – con una pianta quadrata a quattro sostegni. Come per la cappella a due piani, che finora si riconosce come un tipo tedesco speciale, la funzione del tipo architettonico menzionato per ultimo è quella della cappella palatina. L'importanza di San Claudio al Chienti si manifesta in un nuovo tipo architettonico, nel quale vennero combinati in modo straordinario tutti questi tipi e funzioni. I suoi riflessi nell'architettura successiva si estendono fino all'area oltralpina. La pseudobasilica di Santa Maria delle Moje si allaccia strettamente alla vicina chiesa abbaziale di Sant'Urbano all'Esinante, costruita pochi anni prima.

Successivamente vengono esaminati riguardo alla posizione architettonica – in molti casi per la prima volta – origine, sviluppo e diffusione delle forme stilistiche, caratteristiche per le chiese trattate. Si sono eseguite carte topografiche per la definizione della loro area di diffusione. In conclusione si sono fatte costatazioni sull'attualità delle forme architettoniche. Le maestranze di San Claudio, di origine ravennata e formazione nell'Italia padana, portarono un repertorio moderno di forme nelle Marche. Sotto la loro direzione vennero istruite maestranze locali, con le quali le Marche divennero una regione autonoma in senso storico-artistico. Un frequente scambio con scalpellini dell'Italia padana conferì attualità all'architettura. Maestranze marchigiane progettarono sulla pianta proposta a San Claudio altre chiese architettonicamente indipendenti e di altissima qualità, che si distinguono tra loro nonostante la presenza di simili elementi stilistici. Le nuove forme architettoniche, specialmente l'uso delle diverse tecniche di voltaggio, hanno un grande successo in Umbria e nelle regioni contigue.

PERSONENREGISTER

Vorbemerkung: Es sind nur diejenigen Autoren aufgenommen, deren Schriften vor 1900 entstanden sind.

- Acto 84, 95
Acto, Bischof von Fermo 45, 64
Acto, *plebanus* von San Claudio al Chienti 50, 62, 65
Acto, Sohn des Leone 114
Acto I., Abt von San Vittore delle Chiuse 97
Acto II., Abt von San Vittore delle Chiuse 85, 97
Adalbert, Bischof von Arezzo 160
Adalbert, Erzbischof von Mainz 23
Adenulphus, Bischof von Fermo 64
Agabiti, Pier Paolo 101f., 118, 120
Aifredus 52
Albarnoz, Kardinal 138
Alberico, Bischof von Como 155, 164
Alberico d'Attone, Graf 91
Albericus, Abt von San Vittore delle Chiuse 97
Albericus, Bischof von Fermo 64
Alberto, Sohn des Raniero 97
Aldobrando d'Este 58
Alessandrini, Firma 26
Alexander, Bischof von Fermo 49, 61, 64
Alexander, Prokurator 50
Alexander II., Papst 86
Alexander III., Papst 57
Alfons II. von Kastilien, König von Asturien 161f.
Amatori, Alberico 15, 40f., 114, 140
Amicus, Abt von San Vittore delle Chiuse 83, 97
Amicus, Bischof von Fermo 64
Anderlucci, Aldo 240
Annibaldi, Giovanni 15, 122f., 133, 135, 138, 140
Annibale della Genga siehe Leo XII., Papst
Anspertus, Erzbischof von Mailand 150, 152
Antonio da Fabriano 101
Antonio di Niccolò 61
Aribert von Intimiano, Erzbischof von Mailand (früher Subdiakon des Erzbistums Mailand) 159f., 167
Arnold von Wied, Erzbischof von Köln 166
Arnulf I., Graf von Flandern 158
Athanasius 144
Atto *iniquitus* 115, 135
Attone 91
Badiali 240
Baldassare, Abt von Santa Maria delle Moje 138
Baldassini, Girolamo 122
Baldassini, Tomaso 138
Balduin I., Graf von Flandern 158
Balignanus, Bischof von Fermo 48, 61f., 64
Bartholomäus mansionarius 57, 60f., 63
Bartholomäus Thesaurarius 60
Bartolazzi, Pietro Paolo 41, 52f., 59, 61, 64
Bartolomeo di Porcia 161
Basileios I., Patriarch von Konstantinopel 143
Befuas 88
Bellenghi, Albertino 66f, 73, 76, 79, 82, 94
Belli, Giovanni 240
Beltraminus, plebanus von San Pietro in Aquileja 161
Benedetto, Abt von Santa Maria delle Moje 138
Benedettoni, Giorgio 15, 66f., 71, 73f., 76, 79, 82, 90, 93
Beous 88
Berardus 88
Berardus, Abt von Sant'Apollinare in Classe 52, 63
Berardus II., Bischof von Farfa 179
Bernardus, Generalauditor und Pönitenziar 51
Berta 115ff., 120
Berta, Frau des Atto *iniquitus* 135
Bevilacqua, Gustavo 121, 128, 133, 140
Bisanzio, Bischof von Bari 198
Bocci, Soprintendente 29, 129
Bojani, Gian Carlo 240
Boletta 138
Bonazo, Abt von Sant'Apollinare in Classe 52, 62
Borgia, Alessandro, Bischof von Fermo 21f., 41, 52, 61
Brandimarte, Antonio 66, 72f., 79, 82
Brunella 138
Bruno, Erzbischof von Köln 163f.
Buccarellus, Vikar 51
Buccellus 91
Bucco, Graf, Sohn des Sifredus 113f., 120
Burga, Frau des Petrus di Sasso 96
Cadalus, Bischof von Parma siehe Honorius III., Gegenpapst
Calixtus III., Papst 138, 141
Camilletti 240f.
Cappelletti, Giuseppe 22, 138
Carbo 96
Casale, Sohn des Moricus 48, 62
Cassini 74
Castelli, Carlo, Erzbischof von Fermo 29f., 64

- Catalani, Michele 21f., 41, 49ff., 53, 58–61, 63, 101
 Cecchetelli-Ippoliti, Rodolfo 114
 Cherubini, Alvisè 241
 Chiavelli, Crescenzo 95
 Chiavelli, Francesco 95
 Christian, Erzbischof von Mainz 55, 61
 Ciccolini, Ludovico 58f.
 Cincionis 46
 Claudius, Abt von Santi Giovanni e Stefano in
 Ravenna 21, 41
 Claudius, Bischof 41
 Claudius, Bischof von *Pausulae* 21, 40, 62
 Clemens III., Gegenpapst (Wibert, Erzbischof
 von Ravenna) 86, 96, 170
 Clemens III., Papst 92, 96
 Clemens V., Papst 94
 Cölestin III., Papst 114
 Colucci, Giuseppe 15, 66, 68, 83f., 101, 113, 122, 206
 Compagnoni, Pompeo 21f., 37, 41, 58f.
 Constantinus 42
 Corado de Rigo 48, 62
 Corinaldesi, Ernesto 117
 Costadoni, Anselmo siehe Mittarelli, Johannes
 Benedictus
 Dandini, Marco Agrippa, Bischof von Jesi 139
 De Cuppis, Giandomenico, Kommendatarabt
 von Santa Croce dei Conti (später Bischof von
 Camerino) 118, 120
 De Dartein, Ferdinand 195, 208
 De Minicis, Gaetano 61
 De Minicis, Raffaele 29, 53, 61
 Diadicta, Frau des Grafen Bucco di Sifredo 113, 120
 Diokletian, Kaiser 21
 Donatus, Bischof von Arezzo 160
 Donatus III., Erzbischof von Zara 158
 Ezzemannus, Bischof von Fermo (früher
 Domherr von Speyer) 64, 170, 176
 Fabius, Konsul 83
 Fagotti, Federico 22
 Fazi 240
 Filoni Guerrieri, Gabriele siehe Trebbi, Francesco
 Foglietti, Raffaele 20f., 43f., 46f., 49f., 57–61, 63
 Fonseca, Bischof von Jesi 128, 140f.
 Förstemann, Ernst 88f.
 Friedrich I. Barbarossa, Kaiser 16, 55, 92, 110, 133
 Gabriele di Milano, Rektor der Mark Ancona 138
 Gaidulfus, Bischof von Fermo 47, 64
 Galla Placidia 159
 Garmusa 48, 64
 Gasparrini, Sergio 240
 Gasto 88f., 213
 Gaudentius, Bischof in Istrien 39
 Gazzoli 240
 Geberardus, Bischof von Ravenna 184
 Gentilis de Popleto, Nuntius 51
 Gezo, Sohn des Acto 84, 95
 Gianandrea, Antonio 121f., 135, 137, 141
 Giardini 118, 120
 Giorgio da Como (auch Georgius de episcopatu
 Comensis) 57, 63
 Giovanni Antonio da Pesaro 101, 118, 120
 Giovanni de' Firmonibus, Bischof von Fermo 21f.
 Girardus 52
 Girardus, Bischof von Fermo 53, 64
 Gisela, Kaiserin 173
 Gisus 59f.
 Gisus, Abt von San Vittore delle Chiuse 83, 85, 95,
 97
 Godehard, Bischof von Hildesheim 173
 Gordini, Giusto 100, 106ff., 110, 113–116
 Gosta siehe Gasto
 Gozo, Sohn des Raco 83, 95f., 135
 Gratia, Presbyter und Kappellan von San
 Claudio al Chienti 45, 63
 Gratian, Kaiser 152
 Grazia, Abt von San Vittore delle Chiuse (später
 Bischof von Senigallia) 94, 97
 Graziani, Antonio Maria, Kommendatarabt von
 Santa Croce dei Conti 119
 Gregor da Catino 55
 Gregor I. der Große, Papst 21, 41f., 62
 Gregor VII., Papst 170
 Gregor IX., Papst 53
 Gremoldus, Bischof von Fermo 61, 64
 Grimaldus, Sohn des Ubertus, Bischof von
 Fermo 55
 Gualfredus, Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Gualterius Scagni 51
 Guartinus 52
 Guido, Abt von Santa Croce sul Chienti 52
 Guido Simonis, Abt von Santa Maria delle
 Moje 135, 141
 Hati 88f., 213
 Heinrich II., Kaiser 163
 Heinrich III., Kaiser 47, 170, 176f., 212, 217
 Heinrich IV., Kaiser 86, 96, 170, 175f.
 Heribert, Erzbischof von Köln 163f.
 Hermann II., Erzbischof von Köln 164, 177
 Hermannus, Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Honorius III., Gegenpapst (Cadalus, Bischof von
 Parma) 86, 96, 170
 Honorius III., Papst 59, 63
 Hugo, Markgraf der Toskana 179
 Hugo I., Bischof von Fermo 64
 Hugo II., Bischof von Fermo 58, 60, 63f.
 Iacobilli, Lodovico 101, 110, 113f., 116

- Iacobus 45
 Iacobutius 45
 Inga, Äbtissin von San Salvatore in fundo valle
 (Tochter des Gezo) 84, 95
 Ingenzone siehe Gezo
 Innozenz III., Papst 58
 Innozenz IV., Papst 116, 120
 Innozenz VII., Papst 95, 97
 Innozenz Conti, Bischof von Jesi 138
 Iuncta 45
 Jeronimus Iohannis 118, 120
 Johannes (Pilger) 116f., 120
 Johannes (Steinmetz) 88f., 212, 217
 Johannes, Abt von Chiaravalle di Fiastra 50
 Johannes, *plebanus* von San Claudio al Chienti 49,
 62, 65
 Johannes, Subdiakon 41f., 62
 Johannes Colonna, Kardinalpresbyter und
 Rektor der Mark Fermo 51
 Julius II., Papst 139
 Karl I. der Große, Kaiser 21, 115, 153, 158
 Karl II. der Kahle, König 158
 Karl III. der Dicke, Kaiser 154
 Konrad II., Kaiser 47, 173, 175f., 211, 217
 Konstantin Lips 143
 Lancellotti, Gianfrancesco 48, 135
 Lantbertus 163
 Lanzi, Luigi 40f., 47, 52
 Lazzaro, Bischof von Jesi 138
 Lebedanus, Sohn des Tebaldu 135
 Leo IV., Papst 172
 Leo XII., Papst (Annibale della Genga) 73
 Leonardo, Bischof von Jesi 136
 Leone 114
 Libertus, Bischof von Fermo 48ff., 62, 64
 Lioffin, Abt von Mettlach 158f.
 Liutwin, Abt von Mettlach 158
 Longino d'Azzone 199
 Lorenzetti, Egidio 129f.
 Lubin, Augustino 110, 114
 Ludwig der Fromme, Kaiser 158
 Luitprand, König 190
 Maggiori, Domenico 43, 45, 47, 50f., 53
 Magister Cesareus, Nuntius 51
 Magister Deusdedit 38
 Magister Nicholas de Fratia 118, 120
 Magnus 91
 Mainardus, Graf 47
 Mancini, Fabrizio 240
 Marconi 240f.
 Marsenius 83
 Martin V., Papst 95, 97, 138
 Mathilde von Canossa, Markgräfin der Toskana 51
 Matteus, Sohn des Alberto di Raniero 97
 Maxentius, Patriarch von Aquileja 161f.
 Meinwerk, Bischof von Paderborn 155
 Merian, Matthäus 173f.
 Merolli 240
 Minuccio, Andrea, Erzbischof von Fermo 29
 Mittarelli, Johannes Benedictus 47, 53, 66ff., 113, 135
 Mollarius 135
 Morici, Medardo 114
 Moricus 48, 62
 Moricus I., Abt von San Vittore delle Chiuse
 (auch Moricus *episcopus*) 86ff., 91, 93, 96f., 170f.,
 212f., 217
 Moricus II., Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Moricus III., Abt von San Vittore delle Chiuse
 93f., 96f.
 Moricus IV., Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Morrill, Gordon 75
 Moseus 45
 Munaldus 91
 Muscus, Sohn des Carbo 96
 Napoleon 119
 Natainus, Sohn des Cincionis 46
 Niccolò, Abt von Nonantola 115
 Nikolaus V., Papst 118
 Nocelli, Benedetto 29f.
 Notker, Bischof von Verona 89
 Oktavian 112
 Ora, Frau des Atto di Leone 114
 Oradone 135
 Otto I. der Große, Kaiser 163, 175
 Otto II., Kaiser 84, 177
 Otto III., Kaiser 21, 42, 51, 62, 112, 114
 Otto IV., Kaiser 50, 53, 115
 Pandolfo degli Atti, Kommendatarabt von Santa
 Croce dei Conti 118, 120
 Pandulfus, päpstlicher Legat 50
 Papaveri 240f.
 Pappagalli, Francesca 241
 Paul V., Papst 119
 Paulus, Abt von Santa Maria di Portonovo 39
 Paulus, Kämmerer 51
 Peretti, Felice, Bischof von Fermo siehe Sixtus V.,
 Papst
 Perfectus I., Abt von San Vittore delle Chiuse 91,
 96f.
 Perfectus II., Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Perfectus III., Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Pesgalli (auch Paschalis) 118, 120
 Petrus, Abt von San Benedetto di Coniunctoli 96
 Petrus, Abt von San Vittore delle Chiuse 93, 97
 Petrus I., Bischof von Fermo 64
 Petrus II., Bischof von Fermo 64

- Petrus III., Bischof von Fermo 64
 Petrus IV., Bischof von Fermo 50, 59f., 63f.
 Petrus II., Erzbischof von Ravenna 157
 Petrus, *plebanus* von San Claudio al Chienti 51, 65
 Petrus, Sohn des Sasso 96
 Petrus *Anconitanus*, Abt von Santa Maria di Portonovo 39
 Philippus, Bischof von Fermo 51, 61, 64
 Piergini 240
 Pietro da Celano 58
 Poppo, Bischof von Trier 152
 Presbiter, Bischof von Fermo 52, 61, 64
 Procopius 83
 Raco (auch Racombona) 83, 95, 135
 Rainaldus, Bischof von Fermo 50, 61, 63f.
 Rainerius 91
 Rainerius, Abt von San Vittore delle Chiuse 91, 93, 96f.
 Ramelli, Camillo 87, 110, 113
 Raniero 97
 Raynaldus, Abt von San Vittore delle Chiuse 97
 Raynaldus de *Monte Viridi* 51
 Reginpotus, Bischof von Concordia 148
 Ricci, Amico 87
 Rinaldus, Bischof von Jesi 52
 Robertus, Sohn des Tebaldus 135
 Romuald 66, 84, 197
 Rossi, Giuseppe 20ff., 26, 30, 32–35, 40–50, 52f., 57–61, 64, 183f.
 Ruggero 171
 Salomon, *plebanus* von San Claudio al Chienti 51, 65
 Sasso 96
 Selza, Frau des Grafen Alberico d'Attone 91
 Sergius IV., Papst 38
 Serra, Luigi, Soprintendente 15f., 22, 37, 57, 66f., 73ff., 77, 79–82, 87, 90, 93, 95, 97, 100f., 107, 110, 118f., 121, 129ff., 133, 140–143, 181, 185f., 188, 190, 193, 195, 197ff., 204
 Sibilla, Frau des Muscus di Carbo 96
 Sifredus, Graf 113f., 120
 Sigefredo 114
 Sinibaldus, Rektor der Mark Ancona 51
 Sixtus V., Papst (Felice Peretti, früher Bischof von Fermo) 53, 64
 Staab, Franz 88, 117
 Stumpf, Karl Friedrich 177
 Stutz, Ulrich 49, 84
 Suppo, Sohn des Moricus 48, 62
 Tabanelli 240
 Tabarrini, Marco 51
 Tebaldus 135
 Tebaldus, Graf 55
 Tebaldus, Sohn des Cincionis 46
 Tedaldus, Bischof von Arezzo 83, 160
 Thasselgard, Graf 175
 Theiner, Augustin 138
 Theoderich der Große, König 157
 Theodulf, Bischof von Orléans und Abt von Fleury 146, 150f., 153
 Thomas 135
 Thomas, Bischof von Jesi 138
 Tiraboschi, Girolamo 101, 115, 120
 Titus Livius 83
 Totila 83, 112
 Trebbi, Francesco 57
 Turchi, Ottavio 15, 135, 139
 Ubertus, Bischof von Fermo (Sohn des Grafen Tebaldus) 55f., 62, 64, 170, 175, 217
 Udalricus, Bischof von Fermo 22, 52, 62, 64, 170f., 212
 Ughelli, Ferdinandus 21, 47, 49f., 59f.
 Ugo, Graf von Sassoferrato (Sohn des Grafen Bucco) 114f.
 Ugolino da Milano 22
 Ugolinus de *Monte Viridi* 51
 Urban II., Papst 79, 110
 Urban III., Papst 47, 53, 63
 Urban IV., Papst 172
 Urban V., Papst 172
 Urieli, Costantino 16, 52, 121ff., 128, 131, 133, 135, 138ff.
 Ursus, Abt von San Vittore delle Chiuse 85, 97
 Valentinian, Kaiser 152
 Valentinus, *plebanus* von San Claudio al Chienti 45, 50f., 59ff., 63, 65
 Vasari, Giorgio, *il Giovane* 160
 Vicus, Sohn des Gozo 96
 Volpi, Bischof von Como 164
 Wibert, Erzbischof von Ravenna siehe Clemens III., Gegenpapst
 Winterfeld, Dethard von 174f.
 Wolfgang, Bischof von Fermo 64, 171
 Zonghi, Aurelio, Bischof von Jesi 93f., 128, 140

ORTSREGISTER

- Aachen 21, 153, 158
Pfalzkirche 158ff., 166, 175, 194, 212
Abbadia a Isola 200f.
Abbazia
di Capolona 179
di Farfa 55, 83f., 114
di Montecassino 55
di Montecorona 200
di Monteveglio 189
di Naro 198, 206
di Petroja 197
di Pomposa 38
di Rambona 208
di Sant'Elena 201f., 207, 209, 213f.
San Fruttuoso di Capodimonte 201
San Pietro di Villanova 189
San Salvatore al Monte Amiata 179, 194, 208f.
San Salvatore di Valdicastro 84, 95, 197, 205
Santa Croce di Fonte Avellana 61, 92, 119, 181, 187, 206
Santa Maria dell'Isola 186, 192, 213
Santa Maria di Chiaravalle di Fiastra 46, 50, 52, 88, 198
Santa Maria di Sitria 206
Acquanegra sul Chiese, San Tommaso 200
Acqui
Dom 201, 209
San Pietro 191, 209
ad sanctum Marotum siehe San Moroto
Ad Aesim 112
ager sentinate siehe *Sentinum*
Agliate, San Pietro 209
Albacina 61
Santa Maria (auch Santa Maria *de pleke*) 92, 98
Amaseno, San Lorenzo 187
Ancona 14, 39, 55, 80, 117, 121, 135, 176f., 189
Archivio di Stato 29, 73
Dom San Ciriaco 187
Soprintendenza archeologica 40
Soprintendenza per i Beni Ambientali e Architettonici delle Marche 22, 29ff., 61, 73-76, 82, 120, 129f.
Andora, Santi Giacomo e Filippo 200
Anghiari, Santo Stefano 149, 190
Anglona, Santa Maria 179
Apiro 80, 111
Appurano
San Michele 99
San Pietro 99
Aquila
Abbazia di Beligna 185
Baptisterium 161f.
chiesa dei pagani (San Pietro und Sant'Anastasia) 160ff., 165, 203
Kathedrale (auch Basilika) 161f., 185
Monastero Santa Maria 185
San Felice 185
Sant'Antonio 185
Arezzo 154
Bischofspalast 160
Dom 160
Duomo vecchio San Donato 160f., 166, 172
Pieve San Polo 185
Arsago Seprio, Baptisterium 191, 207
Ascoli Piceno 176
Baptisterium 204
Assisi
San Damiano 206
San Giacomo *de muro nupto* 207
Santa Maria Assunta 206f.
Attidium 81
Attiggio 81
Avacelli, Sant'Ansovino III, 188
Avenza
San Martino 99
Santo Stefano 99
Badia
San Veriano 185
Santa Maria a Isola siehe Abbadia a Isola
Bagaran, Kathedrale 143, 145
Bagnoro, Pieve Sant'Eugenia 185, 198
Balli, Pieve San Giusto 200
Bardolino, San Severo 200
Bari 68
Kathedrale 198
Barzanò, San Salvatore 204
Bellagio, San Giacomo 200
Berg Athos 142-146
Große Lavra 144, 146
Iviron 144, 146
Vatopedi 144, 146
Bernay, Abteikirche 201
Betesda (auch *Bitesa*) 116f., 120
Bevagna, San Michele 187, 192
Biella, Baptisterium 192, 203, 213
Bizzozzero, Friedhof 187
Bobbio, Kathedrale 178f., 194
Bologna 89, 94

- Kathedrale 185, 189
 Santo Stefano, Santi Vitale e Agricola 189, 209
 Bovara, San Pietro 181, 207
 Brebbia, Santi Pietro e Paolo 192, 209
 Brenta, Santi Quirico e Giovita 187
 Brügge, St. Donatian 158, 160
 Budrio, Cappella di Santa Giustina 89
burgus S. Flaviani 172
 Burrano, S. Savino 99
 Cagli 206
 Calise, Santa Maria 185
 Camaldoli
 Eremo 83
 San Salvatore 83f.
 Camerino 81, 176
 Campavane, Pieve San Cassiano 198
 Campodonico, San Biagio in Caprile 206
 Campo Lungo siehe *curtis Campolongo*
campus Martis 83
 Cantù 38, 151, 155
 Caorle, Kathedrale 185, 191
 Capo di Ponte, San Salvatore 204
 Carpi 45
 Carpineti
 Kastell (*Castrum Carpineti*) 51
 Pieve San Vitale 51, 192
 Carsulae, San Damiano 205
 Casa Monachesi 47
Casale
Emmenfrit 43
Sancti Claudii 43, 47, 52f., 59, 63
 Cascina Pieve, Baptisterium 193, 203
 Casole d'Elsa, Pieve Santa Maria 201
Castaldatum siehe *Gastaldatum*
Castel siehe Kastell
 Castebellino siehe Morro Panicale
 Castell'Alfero, Madonna della Neve 185
 Castell'Arquato, Collegiata 209
Castellum siehe Kastell
 Castelnovo nei Monti, Pieve Santa Maria 200
 Castelplanio 122f., 139
 Castelseprio, Santa Maria *foris portas* 150, 193
 Castelvetro, San Michele 188
 Castro
chiesa greca 145f.
 Kathedrale 146
Castrum siehe Kastell
 Cavagnolo Po, Santa Fede 181, 207, 209
 Cellole, Santa Maria 200
 Cemmo, Pieve San Siro 200
 Ceresola 81
 Cerqueto, San Giovanni 98
 Cesi, Chiesa dell'Eremita 206
 Cingoli
 San Nicolò 182, 206, 216
 Sant'Esuperanzio 182
 Città di Castello 197
 Dom 185
 San Michele Arcangelo 185
 Cittadella, *Trigona* 149f.
 Civitanova Marche 20
 Civitaquana, Santa Maria delle Grazie 180f., 200,
 206, 216
 Clitumnustempel 205
 Colbucco 51
 Colcello, San Pietro 99
 Colfiorito 46
colle della battaglia 82
 Colle Fradaldi 46
 Collescipoli, Santo Stefano 202
 Collevillano, Sant'Angelo 98
 Collina, San Lorenzo 98
 Comerio, Santi Nazaro e Celso 187
 Como 200, 210, 212f.
 Bischofspalast 151, 155
 - Doppelkapelle (Baptisterium und Cappella
 di San Michele) 151, 155, 164f., 167, 210
 San Fedele 187, 207, 209
 San Giacomo 179, 182, 194f., 200
 Sant'Abondio 79ff., 86, 110f., 155, 187, 195, 199f.,
 209
 Santa Maria Maggiore 155
 Comunanza, Santa Maria a Terme 206
 Concordia Sagittaria 148
 Baptisterium 148, 152, 165, 194
 Basilika *maiores* 148
cella trichora 148f., 152, 165
 Dom 148
 Coneo, Pieve Santi Ippolito e Cassiano 200
contrada sancti Salvatoris 52
 Correggio, Pieve di Fosdondo 189
 Corridonia siehe Montolmo
 Corvey 166
 Cravant 188
 Cremona
 Baptisterium 189
 Dom 192
curtis
Campolongo 52
Casalis 43, 47f., 54, 62
Casalis Ermanfridi 43
de la saxa 83, 96
 Paderna 155
Posuli 43
 Dubrovnik siehe Ragusa
 Esanatoglia, San Michele 135

- Etschmiadsin siehe Wagharschatpat
- Fabriago, Santa Maria 185
- Fabriano 81f., 91–97, 112, 116, 137f., 141
 Archivio Storico Comunale 66
 Biblioteca Comunale 66, 72f., 79, 82
 San Biagio 95, 98
 San Lorenzo 98
 San Venanzo (auch *canonica*) 96, 98
 Santa Caterina 95, 97
- Faenza
 Santa Maria ad Nives 185
 Santa Maria *foris portam* 185
- Fano, Dom 186
- Fasano 203
- Ferentillo, San Pietro in Valle 209
- Fermo 20, 22, 41, 53, 57, 59, 61, 170, 176
 ›Alter Dom‹ 22, 56f., 60, 63
 Archivio di Stato 53
 Archivio Storico Arcivescovile 23, 29, 41, 43, 45,
 50f., 53, 58f.
 Arcivescovado (auch Curia Vescovile) 21, 30, 53
 Biblioteca Comunale 53, 61
 Dom 22
- Fiastra
 San Lorenzo al Lago 206
 San Paolo 200
- Filattiera, Pieve di Sorano 191, 200
- Fleury 151, 153
- Florenz
 Archivi Alinari 240
 Badia 185
 Deutsches Kunsthistorisches Institut 75, 241
 San Pier Scheraggio 200
 Santi Apostoli 200
 Uffizien 160
- Foligno 46
- Forlì, San Mercuriale 185, 201
- Fossato di Vico, Santi Pietro e Paolo 206
- Frassineto
 Santa Lucia 98
 Santa Maria 99
- fundus*
Casalis 43, 62
fontis guere 136
Sorrecciani 52
victorianum 82f.
- Gagliole 188
- Gaiole in Chianti, Pieve San Vincenti 200
- Galliano
 Baptisterium San Giovanni 38ff., 151, 154, 156,
 159f., 167, 193, 203, 207, 210
 Palast Ariberts von Intimiano 159f.
 San Vincenzo 38, 155, 159, 191, 210
- Ganaceto, Pieve San Giorgio 201, 209
- gastaldatum*
Castelli Petrosi 84, 101, 112
de castello Casalis 44
de Podio Sancti Juliani 44
Frisiani 112
- Gazzo Veronese
 San Pietro in Valle 203
 Santa Maria in Valle 190, 200
- Genga (auch *castrum Genga*) 66, 75, 81, 92, 99
 San Clemente 98
 Santo Stefano 99
- Genua 190
 San Marco 200, 209
 Santa Maria del Prato 201
- Gerace, Dom 188
- Germigny-des-Près
 Saint-Saveur 143, 146, 150, 153
 villa 153
- Goslar
 Kaiserpfalz 175
 – Liebfrauenkirche (auch *capella regis et s.
 Mariae*) 173–176, 186, 211
 Universitätsbibliothek 173
- Grancia Sarocciani* 50
- Gravedona
 Baptisterium 149, 152, 165
 Santa Maria del Tiglio 148f., 152, 165, 193
- Gropina, Pieve di San Pietro 191
- Gualdo Tadino 112, 121
- Guastalla, San Giorgio 189
- Gubbio 100
 Chiesa delle Vittoria 206
- Helvillum* 122
- Hereford, Doppelkapelle 173, 175
- Insel Lopud, Grabzimmer 205
- Intimiano 159
- Issoire 207
- Jerusalem 117
- Jesi 121f., 128, 135, 137f., 140f., 182
 Archivio Storico Comunale 138, 141
 Archivio Storico Diocesano 128, 139ff.
 Biblioteca Comunale 122, 135, 138
 Diözesanmuseum 123
 Kathedrale 140
 Santa Maria del Piano 117, 122
- Kastell
 Asculculo 55
 – Kirche Sant’Oronzio 55
 Castiglione 162

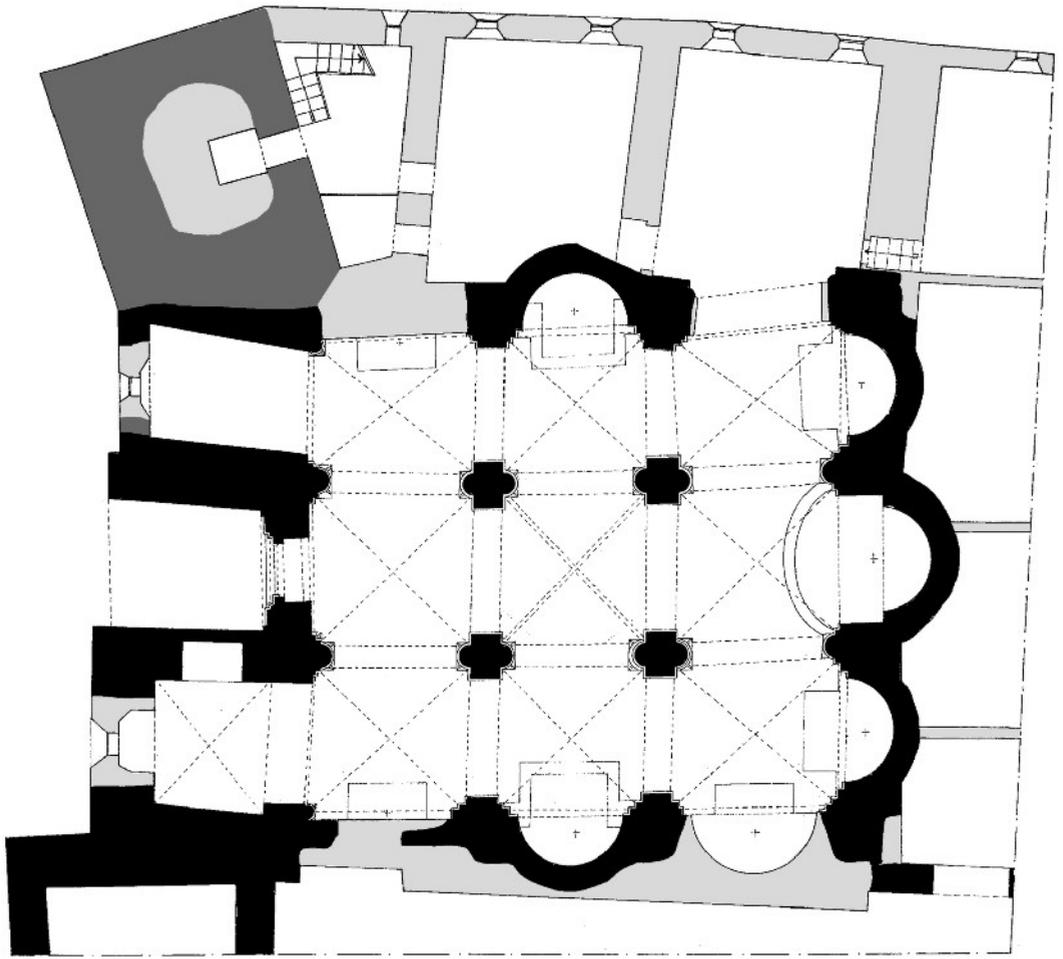
- Casale* (auch *Castrum Casalis*, *Castellum Casalis*, *Castellum quod dicitur Casale*, *Castrum quondam Casalis S. Claudii*) 22, 44, 47f., 50–53, 58ff., 62f.
Castrum (auch *Castellum Castri*, *Castellum quod dicitur Castrum*) 52
Ceresola (auch *castellum Ceresula*) 96, 99
Civitella (auch *castellum della civitella*) 96, 99
 Conca 99
 Frassineto 99
 Galla 81, 99
 – Kirche 98
 Murri (auch *Castrum Murri*) 50
 Pausula (auch *Castrum quod vocatur Pausoli*, *Castrum Pausuli*) 52
 Pian di Serra 99
Petroso siehe *Pierosara*
Pietrafitta (auch *castellum Pietraficta*) 82, 99, 113f., 120
Pleche (auch *castellum de pleche*) 96, 99
Santa Croce dei Conti siehe *Sassoferrato*
Sassa (auch *castel delle sassa*) 82, 91, 96, 99
Serrasicca (auch *castellum de serrasiccha*) 96, 99
Valle (auch *castellum de valle*) 96, 99
 Köln 174, 177
 ›Alter Dom‹ 163
 Baptisterium 163
 Dom 163
 erzbischöflicher Palast (auch *Pfalz*, *Residenz*) 36, 163, 176
 – St. *Johannis in curia* 163–166, 173–177, 211f.
 St. *Kunibert* 192
 St. *Maria im Kapitol* 147
 Konstantinopel 143–146, 158
 Budrum Camii (auch *Myreleion-Kloster*) 143
 Fenari Isa 143
 Großer Palast 143
 – *Marienkirche des Pharos* 143
 – *Nea* 143, 146
La Isula 46
 Larciano, *Santa Maria* 99
 Lechfeld 164
locus Casalis 43, 47
 Lomello
 Kastell 196
 San *Michele* 200
 Santa Maria Maggiore 196, 201, 209, 214
 Loreto, *Pieve San Giovanni Battista* 206
 Lovreç siehe *San Lorenzo del Pasenatico*
 Lucca
 Baptisterium 149
 Kathedrale (*Santi Giovanni e Reparata*) 149
 Palazzo Ducale, *San Benedetto in palatio* mit *Santo Stefano* 166
 Santa Lucia bei *San Michele* in *Foro* 166
 Santa Maria in *Palazzo* 166
 Lugo 185
 Macerata 20ff., 46, 53, 58f., 63f.
 Archivio di Stato 41, 43, 64
 Biblioteca Comunale 15, 50
 Universität degli Studi 66
 Maderno, *Pieve Sant’Andrea* 200, 202
 Magione, *Capella del Castello dei Cavalieri di Malta* 206
 Mailand 68, 134, 212
 San *Babila* 131, 133f., 180
 San *Celso* 202, 209
 San *Lorenzo Maggiore* 156f., 159, 186f., 205
 – *cappella di Sant’Aquilino* (auch *San Genesio*) 156f., 159, 165ff.
 – *Sant’Ippolito* 156
 San *Nazaro* 188
 San *Satiro* 87, 143, 146, 150–155, 167
 San *Sepolcro* 179
 San *Simpliciano* 207
 Sant’Ambrogio 111, 117, 187, 189, 195, 202, 208f., 214
 Sant’Eustorgio 209
 Santo Stefano 202
 Mainz
 Dom 23
 St. *Gothard-Kapelle* 23
 Majolati *Spontini* 121f., 139
 Malvagna, *Cuba* 149f.
 Mantua 86
 San *Lorenzo* 200
 Mariano *Comense*, *Baptisterium* 191f.
 Marola, *Santa Maria Assunta* 209
 Massa *Martana* 188
 Santa Maria in Pantano 190
 Matelica 81, 121, 170
 Mazaro del Vallo, *Kathedrale* 179, 194
 Melisciano siehe *San Giustino Umbro*
 Metelliano, *Sant’Angelo* 209
 Mettlach
 Abteikirche 158
 ›Alter Turm‹ (auch *Marienkirche*) 159f.
ministerium
 Sancti Claudii 43f., 46, 48, 54, 62
 Sancti Juliani 44
 Moje (auch *Moglie*) 121, 128, 130
 castrum Mollie 135, 137f., 141
 comunella 128
 San *Michele* (auch *Sancti Michelis de Moleis*) 135f.

- Santa Maria delle Moje (auch *Molie S. Maria plani*, *Sancta Maria de Moleis*, *Sancta Maria molliani*, *Sancta Maria plani Molearum*) 13f., 16, 18, 67, 75, 107f., 121–142, 169f., 177–183, 191–195, 197, 205ff., 209, 214–218
 – Klostergebäude 121, 125–128, 137–141
- Molini di Prelà, San Giovanni del Groppo 200
- Monsanpietro Morico, San Paolo 206
- Montecastrilli 205
- Montefiascone
 Pieve San Pietro 172
 San Flaviano 172, 211
- Montefortino 195, 198
- Montemignaio, Pieve Santa Maria 200
- Montiglio, San Lorenzo 181, 209
- Montolmo (auch *Mons Ulmi*) 46, 20, 22, 61
 Palast 53
- Morro Panicale (auch Murro Panicalie) 122, 135, 139
plebs sancti Blasii et sanctae Luciae 123
- Morrovalle 50
- Moscano, San Pietro 99
- Moscufo, Santa Maria al Lago 200
- Mren, Kathedrale 205
- Myra 68
- Nin siehe Nona
- Nocera, *plebs* Santa Maria 45
- Nocera Umbra 115
- Noli, San Paragorio 191
- Nona, hl. Kreuzkirche 190, 203
- Nonantola
 Abbazia San Silvestro 114f., 120, 185, 189, 192, 200
 Pieve San Michele Arcangelo 37f., 40, 189, 201
- Noto 149
- Novara
 ›Alter Dom‹ 196
 Baptisterium 207
- Nursia 68, 102, 123
- Nuvolato, San Fiorentino 189
- Odzoun 205
- Offida, Santa Maria della Rocca 199
- Orléans 151
- Osimo 83, 170
- Otranto, San Pietro 146, 169
- Oviedo 161
 Cámara Santa (*capilla de santa Leocadia* und St. Michael) 161f., 165
 Kathedrale 161
 königlicher Palast 161
- Paderborn, St. Bartolomäus 155, 173
- Paderna
 Kastell 155
 Santa Maria 155, 210, 212
- Padua
 Dom 185
 Sant'Eufemia 185
 Santa Sofia 190
- Palazzo Pignano, Pieve San Martino 189
- Palermo, Santo Spirito 200
- Paris, Saint-Chapelle 161
- Parma
 Kathedrale 189
 San Paolo 203
- Pausulae* 21, 40–42, 45, 46, 52, 54
- Pavia 176, 201
 San Colombano Maggiore 201
 San Giovanni in Borgo 207
 San Michele 208
 San Pietro in Ciel d'Oro 189
 Santa Maria delle Cacce 190
 Santa Maria Gualtieri 201
- Payerne, Stiftskirche 181, 202
- Pegognaga, Pieve San Lorenzo 188, 200, 211
- Pernina, Pieve San Giovanni 201
- Perugia, Soprintendenza per i Beni Ambientali e Architettonici dell'Umbria 240
- Petroro, Sant'Antimo 206
- Piacenza 38, 155, 199, 212
 Kathedrale 182
 San Savino 80f., 111, 189, 202, 207, 209, 214
 Sant'Antonino 199
 Santa Margherita 39f., 154, 209
- Piediripa 46
- Pienza, Pieve di Corsignano 185
- Pierosara (auch *Castel Petroso*) 66, 81, 83f., 93f., 96f., 99, 114
 San Paolo 99
- Pietrafitta siehe Kastell Pietrafitta
- Pieve
 del Ponte 189
 del Tho 189
 del Trebbio 201
 di Coriano 189
 di Pacina 185
 di Sant'Appiano 200
 di Valsenio 189
 di Viguzzolo 201
 San Cesario 200
 San Floriano di Valpolicella 189
 San Giovanni in Petrojo 200
 San Zenone (auch Santa Maria della Pieve) 188
 Sant'Agata di Mugello 200
 Sant'Apostolo 116
 Santa Maria di Pacina 209
 Santa Maria *de plebe Civita* 116
 Santo Stefano del Godo 189

- Santo Stefano in Catena 185
 Pievequinta, Santi Pietro e Paolo 185
 Pievevitorina, Romitorio dei Santi 206
 Pisa
 Dom 185
 San Nicola 185
Plestia 81
 Podio San Giuliano (auch *Podium S. Juliani*) 58f., 63
 Pombia, San Vincenzo 193, 195
 Ponzano di Fermo, San Marco (auch Santa Maria Matris Domini) 188, 196, 199, 209, 211ff.
 Porto Sant'Elpidio 52
Potentia 46
 Preslav, Rundkirche 54
 Princeton, Universität 66
 Prioraco 112
Prolaqueum 112
 Ptghi, Kuppelsaal 204
 Ragusa 205
 Rapolano, Pieve San Vittore 209
 Ravenna 37, 42, 157, 175f., 183ff., 187, 190, 210f., 217f.
 Kathedrale 184f.
 Mausoleum der Galla Placidia 190
 Mausoleum des Theoderich 157
 Museo Nazionale 187
 Palast, cappella arcivescovile di Sant'Andrea 157, 165f.
porta Salustra 184
 San Giovanni Battista 185
 San Giovanni Evangelista 190
 San Vitale 158, 160, 183-187
 Sant'Agata Maggiore 185
 Sant'Andrea Maggiore 185
 Sant'Apollinare in Classe 42, 45, 47, 51-54, 62f., 184, 190
 Sant'Apollinare Nuovo 184, 190
 Santa Maria in Cosmedin 185
 Santa Maria in Porto 48f., 62, 185
 Santa Maria Maggiore 184f.
 Santi Giovanni e Paolo 184f.
 Santi Giovanni e Stefano in Classe (auch *Sancti Johannes et Stephanus in Classe*) 21, 41, 62
 Santi Nicandro e Marciano 185
 Recanati, Santa Maria di Castelnuovo 187, 206
 Regensburg 176
 Reggio Calabria
 Doppelkapelle (*Chiesa degli Ottimati* und San Gregorio Magno) 171f., 211
 San Sebastiano 172
 Reggio Emilia, Santo Stefano 200
 Rimini 21
 Ripa siehe Piediripa
 Risano, San Pietro 99
 Rivolta d'Adda, San Sigismondo 202, 209
 Rivortorto 206
 Roccacontrada 92
 Rom 46, 68, 73, 89, 93, 112, 150, 175ff., 211
 Archivio Centrale dello Stato 29f., 73ff., 107, 119, 129, 140, 207
 Basilika des hl. Sixtus II. 147
 Deutsches Historisches Institut 50, 53, 64, 101
 Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione 241
 Kalixtuskatakomben 147, 191
 San Sotere (auch Mausoleum des hl. Papstes Zephirin) 147, 191
 Romainmôtier, Abteikirche 207
 Rosenga, Sant'Angelo 98
 Rossano, San Marco 169, 170
 Rubbiano
 Pieve Santa Maria 192, 209
 San Vittore 99
 Saint-Généroux 188
 Salerno 45
 San Benedetto dei Coniuntoli (auch *Sanctus Benedictus de Coniunctoli*) 96
 San Benedetto in Fundis 192
 San Biagio di Piobbico 199
 San Cassiano in Valbagnola 206
 San Claudio al Chienti (auch *ecclesia Sancti Claudii, monasterium Sancti Claudii, plebs S. Claudii, Sanctus Clodius*) 13f., 16ff., 20-65, 67, 76-79, 82, 103, 109, 130ff., 142-177, 183-191, 193, 195-198, 204, 207-213, 217f.
 Baptisterium 168
 Bischofspalast 25, 28f., 35f., 53f., 56, 63, 176, 217
 San Fedelino al Lago di Mezzola 207
 San Felice di Giano 181, 188, 200, 207f., 214
 San Firmano 46
 San Galgano al Monte Siepi 194
 San Ginesio 186, 192
 Santa Maria delle Macchie 199
 San Giovanni *su colle d'Albacina* 98
 San Giustino Umbro 153ff., 163, 165
 Pfarrhaus 153
 Pieve San Giustino 154, 162f.
 San Leo
 Dom 181, 186ff., 207, 213
 Pieve 187, 208, 211
 San Lorenzo del Pasenatico 190
 San Lorenzo in Campo 112, 200
 San Lorenzo in Niflis 205
 San Lorenzo sull'Esino 41
 San Martino bei Farfa 179

- San Moroto (auch *ad sanctum Morotum*) 176f.
 San Giusto 147, 204
 San Paterniano *de clavi* 99
 San Pier d'Arena, Sant'Agostino della Cella 190
 San Pietro *de Vepricilli* 99
 San Pietro di Legnago, San Salvaro 189
 San Pietro sul Conero 135f., 189f., 200, 211
 San Salvatore della Valle (auch San Salvatore *in fundo valle*) 84, 91f., 95f., 99
 San Savino *in montis de Visiano* 49
 San Severino di Serra 99
 San Severino Marche, San Lorenzo in Doliolo 193, 198, 212
 San Siro di Struppa 200, 209
 San Vittore delle Chiuse (auch *monasterium de beatu Benedictu, monasterium de victuriano, Sanctus Victor de clusis*) 13f., 16ff., 35, 37, 47, 66–100, 102f., 106–115, 120f., 123, 130, 132, 135ff., 142f., 150, 168ff., 183, 185–188, 190f., 193–201, 203–207, 209, 211–215
 Brücke 75, 81, 90, 93, 96
 Klostergebäude 66, 71f., 74ff., 78, 89f., 93f., 96f.
palatium 94, 97
 San Vittore Terme 66
 San Zenone al Lambro, Santa Maria della Neve 189
 Sant'Andrea di Massa 185
 Sant'Angelo a Montespino 195, 198, 212
 Sant'Angelo in Pontano 200
 Sant'Elpidio a Mare 53
 Sant'Emiliano dei Coniunctoli 206
 Sant'Illuminata 188
 Sant'Urbano all'Esinante 80f., 111, 117, 133f., 178–181, 195, 197, 206f., 209, 213, 215f., 218
 Santa Croce all'Ete Morto (auch Santa Croce sul Chienti) 52, 200, 209
 Santa Croce dei Conti siehe Sassoferato, Santa Croce dei Conti
 Santa Lucia 46
 Santa Maria a Coneo 204, 213
 Santa Maria a Piè di Chienti (auch Santa Maria *de Clente*) 50, 195, 198
 Santa Maria d'Appennino 115, 206
 Santa Maria degli Angeli, Porziuncola 206
 Santa Maria del Colle 92
 Santa Maria dell'Isola 211
 Santa Maria della Pieve siehe Pieve San Zenone
 Santa Maria delle Vergini 46
 Santa Maria di Frasassi (auch Santa Maria *infra saxa*) 82, 99, 206
 Santa Maria di Portonovo 39f., 80f., 143, 177f., 180f., 191, 198f., 204f., 207, 211f.
 Santa Maria in Campo 99
 Santa Maria in Serra 138
 Santa Maria Maddalena 206
 Santa Teresa, Cuba 150
 Santa Vittoria in Mantenano 55
 Santi Pietro e Paolo im Tal des Agrò 182, 194
 Santo Stefano 99
 Sarna, Pieve Santa Maria 190
 Sarnano 199
 Sarocciano (auch *Sorciano*) 41, 46
 Kirche 41
 Sassoferato (auch *castrum Saxiferati*) 81f., 92, 100f., 111f., 114f., 120
 Archivio Storico Comunale 101
castrum Sancte Crucis comitum 115, 117, 120
 Museo Archeologico 113
 Santa Croce dei Conti (auch *sancta crucis comitum, sancta Crucis de Contibus, sancta crucis de tripudio*) 13f., 18, 35, 47, 67, 81f., 100–120, 123f., 131–135, 137, 142, 168ff., 183, 189, 191–197, 201f., 204, 207, 209, 213–215, 217f.
 – Klostergebäude 78, 104ff., 108f., 118ff.
 Santa Lucia (*villa suburbana*) 113
 Scheggia 100, 112
 Schwarzhemdorf, Doppelkapelle 166
 Sebaste 68
 Secqueville-en-Bessin 201
Sena Gallica 112
 Senigallia 112, 137, 141
Sentinum 81ff., 112f., 116
 Seppannibale Grande, San Pietro 203
 Serra San Quirico, Santa Maria del Mercato 107, 187, 196, 214f.
 Sezzadio, Santa Giustina 201
 Šipan, Michaelskirche 205
 Siwiri Hissar, Kizil Kiliseh 203
 Sommacampagna, Sant'Andrea 200
 Spello, Santa Maria Maggiore 187
 Speyer 170, 176
 Bischofsresidenz 36, 175
 Dom 177, 188
 – Doppelkapelle (St. Emmeram und St. Katharina) 173–177, 211, 212
 Stiftsbezirk 175f.
 Spoleto 181
 San Brizio 200, 207
 San Giuliano al Montelucio 187
 San Gregorio Maggiore 88, 200, 213
 Sant'Eufemia 187ff., 195, 200, 207, 213
 Stilo, Cattolica 169, 170
 Stradella, San Marcello in Montalino 201
 Stroncone 192
Susasa 112
 Susa, San Giusto 84f.

- Sutri 55
 Syrakus 150
Tagina 112
 Tarquinia
 Annunziata 207
 San Giacomo 207
 Santa Maria di Castello 207
 Terni, San Salvatore 188
terra
 de Sancti Claudii 43
 Sancti Apolinaris 52
 Sancti Predebitaro 52
territorium castris petrosi 84
 Tessera, Sant'Elena 185
 Testona, Pfarrkirche 187
 Todi 114
 Tolentino 46
 Kathedrale 149
 Tomarza, Panagia 205
 Torcello, Dom Santa Maria Assunta 190, 209
 Torricella 46, 81, 112
 Tortona, Santa Maria dei Canali 201
 Trient, San Lorenzo 200
 Trier
 Dom 152
 Kaiserresidenz 152
 Quadratbau 152
 Tripozzo 101, 112, 114
 Troila, Pieve Santa Maria (auch Santa Maria *de pleke*) 92, 99
Tuficum 81
 Urbino, Soprintendenza per i Beni Artistici e Storici delle Marche 101
 Valfabbrica 115
 Varrano 81
 Vatikanstadt
 Archivio Segreto Vaticano 123, 138, 141
 Biblioteca Apostolica Vaticana 136
 Venedig, San Secondo in Isola 185
 Venosa, Santa Trinita 188
 Ventaroli, Santa Maria in Foro Claudio 191
 Verona
 Kathedrale 89, 189
 San Giovanni in Valle 189
 San Lorenzo 78, 185, 189, 195
 San Zeno 189
 Sant'Anastasia 189
 Santi Apostoli 189
 Santo Stefano 189
 Vertemate, San Giovanni 200, 209
 Vianden, St. Antonius Abbas 166
 Vigolo Marchese
 San Giovanni 38ff., 147, 187, 189, 191, 199, 210
 sogenanntes Baptisterium 35, 147, 187, 191, 199, 203, 210
vocabulum Sancti Claudii 43
 Wagharschatpat 143
 Gajane-Kirche 205
 Kathedrale 143, 145
 Werden, St. Luzius 166
 Zara (Zadar)
 Bischofspalast 158
 ehem. Kathedrale 158
 St. Donatuskirche 158, 174, 190, 205
 St. Vituskirche 190, 203



gez. H. Sahler 1992 nach
Vorlage von Merelli 1991

0 0,5 1 2 3m



■ Ende 11. Jahrhundert
■ 16.-18. Jahrhundert
■ 19.-20. Jahrhundert

Pl. III, 1. Sassoferrato, Santa Croce dei Conti. Grundriß